Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 20. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 246 / Ausgabe A

Afrika in den Plänen der Gegner

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

Durch die Erklärung, die der südafrikanische Ministerpräsident Smuts in London abgegeben hat und in der er Afrika als den „beherrschenden Faktor" in der Kriegsstrategie" der Alliierten bezeichnete, erhalten die Erörterungen der anglo-amerikanischen Presse über Offensivpläne in dieser Richtung eine erhöhte Bedeutung und einen fast amtlichen Stempel. Wenn sich in jene presse-strategischen Betrachtungen auch viel Phantasie gemischt haben mag, so lagen doch auf der anderen Seite eine Reihe von Tatsachen und Beobachtungen vor, welche ernste Aufmerksamkeit verdienen.

Der Gedanke,

Afrika zu einer Bastion gegen die Achsenmächte zu machen, entstand bereits in der Stunde des französischen Zusammenbruchs, als sich Mitglieder der bankerotten französischen Regierung nach Nordafrika einschifften, um vom Kolonialreich aus den Krieg fortzusetzen. Als dieser vom englischen Kabinett eifrig geförderte Versuch an der Treue der nordafrikanischen Kolonialverwaltungen zu der neuen Regierung des Marschalls Pétain scheiterte, erfolgte kurz darauf der englisch-gaullistische Angriff auf Dakar in Französisch-Westafrika, und zum erstenmal sprach die Presse in den noch „neutralen" Vereinigten Staaten davon, daß der weit in den Atlantik vorgebaute Nordwesten des afrikanischen Kontinents eine Bedrohung der südamerikanischen Küsten darstelle, wenn er in die Hände der Achse geraten würde, und daß einer solchen Gefahr vorgebeugt werden müsse, selbst wenn es nötig werde, die portugiesischen Kapverdischen und die spanischen Kanarischen Inseln zu besetzen.

Seitdem ist dieses Thema aus der amerikanischen Presse nicht mehr verschwunden und hat nach dem Eintritt mittel- und südamerikanischer Staaten, namentlich Brasiliens, in den Krieg neue Aktualität erhalten, dessen Häfen Pernambuco und Natal die Afrika am nächsten gelegenen Punkte des südamerikanischen Kontinents sind. Wenn vor kurzem die brasilianische Zeitung „Globo" von der Notwendigkeit einer Landung nordamerikanischer Streitkräfte, unterstützt von brasilianischen, in Afrika sprach, so wird man daraus nicht gerade auf einen dahin gehenden konkreten Plan der alliierten Strategie schließen können, da die Schwierigkeiten einer solchen Unternehmung an sich schon groß genug sind und durch die erfolgreiche Tätigkeit der U-Bootwaffe der Dreierpaktmächte an der afrikanischen Küste noch verdeutlicht werden; aber es darf doch in diesem Zusammenhang auf die Unterstellung der brasilianischen Kriegsflotte unter nordamerikanischem Befehl hingewiesen werden, die auf gemeinsame operative Pläne hinzudeuten scheint.

Aber auch abgesehen hiervon zeigen die Vorgänge in Westafrika seit dem Niederbruch Frankreichs eine zunehmende Bestätigung der USA., die sich zunächst im Schatten der Durchdringung des französischen Kolonialbesitzes durch die Gaullisten und England bewegte, dann aber immer selbständigere aktive Beteiligung verriet. Ueber diese, in vielen Einzelheiten dunkle Entwicklung im dunklen Erdteil hat erst kürzlich der Londoner „Evening Standard" eine Uebersicht veröffentlicht, die zutreffend sein dürfte, wenn sie auch vom englischen Standpunkte geschrieben ist und die verdächtige amerikanische Konkurrenz nicht berührt. Es wird darin darauf hingewiesen, daß Französisch-Aequatorialafrika, das sich vom Atlantik bis zu den Grenzen Libyens erstreckt und die englischen Kolonien in Ostafrika und in Westafrika voneinander trennt, nachdem es in die Hände de Gaulles (d. h. in die Englands und der USA.) geraten ist, die Verbindung der Alliierten mit dem Nahen Osten herstellt, die durch die Sperrung des Mittelmeeres nahezu unterbrochen und auf den langen Seeweg um das afrikanische Kap beschränkt war.

Das englische Blatt führt dann die einzelnen Etappen dieses planmäßigen Vorgehens auf. Der französische Gouverneur Eboué schloß gleich nach dem deutsch-französischen Waffenstillstand das Tschadgebiet der Verwaltung de Gaulles an; darauf sicherte sich General Leclerc Kamerun, und drei Tage später landete General de Larminat in Brazzaville und General Sico in Libreville und brachten das französische Kongogebiet in die Hände der Alliierten. Ein großes Straßennetz ist in dieser ausgedehnten Kolonie gebaut worden, die Hauptstadt Brazzaville mit Libreville durch eine Straße verbunden, während eine andere Duala, den großen Hafen Kameruns, mit Yacunde, der Hauptstadt des kamerunischen Hinterlandes, verbindet. Von hier führt eine Straße nach Banghi und Dschuba an den Quellen des blauen Nil und eine Luftlinie, die von englischen, amerikanischen und syrisch-französischen Flugzeugen benützt wird, folgt derselben Strecke. Die Häfen Duala, Libreville, Port Gentil, Point Noire und vor allem der von Freetown, der in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Achsen-U-Boote genannt wurde, haben sich in den letzten zwei Jahren gewaltig entwickelt, so daß Küste und Hinterland des ehemaligen französischen Aequatorialafrikas zu einem großen Stapelplatz für den alliierten Nachschub an die Fronten in Aegypten und im Nahen Osten geworden sind, die er auf dem Landwege bis Dschube und von dort auf dem Nil bis nach Karthum im Sudan erreichen kann. Die genannten Umschlagplätze können, so faßt das englische Blatt die interessante Darstellung einer zweijährigen planvollen Arbeit zusammen, „ein Reservoir für die Truppen zum Angriff auf Libyen vom Rücken her bilden".

Dieser Plan spielt in der britischen Strategie die Rolle eines Gegenspieles und Ersatz für die von der Sowjetunion und ihrer englischen und amerikanischen Gefolgschaft verlangten Bildung einer zweiten Front in Europa und wird bekanntlich von Churchill persönlich vertreten, der nun zu seiner Unterstützung den gleichgesinnten südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts nach London gerufen hat. Englische und amerikanische imperiale Interessen decken sich dabei vorläufig, wenn sie auch in ihren Endzielen auseinander gehen mögen. Während England bestrebt ist, seine Stellung in Aegypten und im Vorderen Orient, der Länderbrücke nach Indien zu halten, gehen die Pläne der Vereinigten Staaten auch hier in eine weitere Zukunft, indem sie eine Auflösung des britischen Empires in Rechnung stellen und sich für diesen Fall einen Anteil an seiner afrikanischen Erbschaft sichern wollen. Dafür geben die Bemühungen der USA., sich in Afrika durch Einrichtung diplomatischer und konsularischer Vertretungen und durch Entsendung wirtschaftlicher und technischer Kommissionen, selbst nach dem britischen Dominien Südafrika, eine gleiche Stellung oder einen Vorrang vor Großbritannien zu verschaffen, hinreichende Beweise.

Es deutet also vieles, wenn nicht alles darauf hin, daß bei der seit Monaten gespielten Lotterie der zweiten Front das Loos „Afrika" aus der Urne springen wird. Wer die Berichte des deutschen OKW. in der letzten Zeit aufmerksam verfolgt hat, wird daraus ersehen haben, daß die Aktivität der Gegner in diesen Gebieten nicht unerkannt geblieben ist.

Eine USA.-Waffenfabrik von der Marine übernommen

Die Prüfungsoffiziere ließen sich bestechen

Lissabon, 20. 10. Die USA.-Waffenfabrik „Eastern Munitions Company" und zwei ihrer Tochtergesellschaften wurden von der USA.-Marine übernommen und militärisch besetzt, nachdem der Generaldirektor des Riesenunternehmens, Ben Decker, zusammen mit zwei hohen Prüfungsoffizieren der Armee verhaftet und unter die Anklage der aktiven und passiven Bestechung gestellt worden waren. Nach einem Bericht der Londoner „Daily Mail" sollen die beiden Offiziere eine Million Dollar von Decker angenommen und als Entgelt in ihren Berichten jede Kritik an der unzulänglichen Qualität der von der Fabrik gelieferten Waffen unterdrückt haben. Dies ist der erste bekanntgewordene Fall eines gerichtlichen Vorgehens gegen die Kriegsgewinnler in den USA.

In der öffentlichen Meinung sind solche Zustände schon des öfteren behandelt und scharf getadelt worden. Erst kürzlich beklagte sich in der Washingtoner Zeitschrift „New Republic" Thomas Sancton über die geringe Moral im USA.-Kriegsgeschäft. In einer Unterhaltung mit einem Ingenieurkaufmann ließ er seinen Gesprächspartner offen aussprechen, daß nur der in Washington Rüstungsaufträge erhalten könne, der den zuständigen Beamten in den verschiedenen Ministerien und Kriegsagenturen „richtig auf die Schulter zu klopfen" verstände. Dabei spielte das Wort „Schmiergelder" eine wesentliche Rolle. Sancton bedauerte, daß der Präsident über die tatsächlichen Zustände im Rüstungswesen nicht unterrichtet sei und forderte eine strenge Auswahl der Personen, die die Milliarden-Beträge der Steuergelder für Kriegszwecke auszugeben hätten.

Roosevelts Raubzug gegen Liberia

Das Selbstbestimmungsrecht der Negerrepublik mit Füßen getreten

DNB. Vigo, 19. 10. **Nach Meldungen aus New York und Monrovia hat Roosevelt unter dem Deckmantel der angeblichen nordamerikanischen Kriegsbedürfnisse seine Raubpolitik jetzt auf die Negerrepublik Liberia ausgedehnt. Er hat ein Expeditionskorps nach Liberia gesandt, das zurzeit Stellung in diesem an der Westküste Afrikas gelegenen Freistaat bezieht.**

Der Raubzug Roosevelts nach Liberia stellt sich nach weiteren Meldungen aus Monrovia, der Hauptstadt des Negerstaates, als ein Druckmittel heraus, um die Negerrepublik, die sich bisher neutral verhielt, an den Kriegswagen der USA. zu spannen. Auch Reuter meldet, man erwarte nunmehr, daß Liberia bald seinen Beitritt zu den „Alliierten" erklären werde.

Weil der Präsident der Republik Barclay dem schon seit Monaten ausgeübten Druck Roosevelts, die Neutralität aufzugeben, nicht so ohne weiteres erlag, entsandte das Weiße Haus eine Besatzungsarmee, die nunmehr das weitere im Sinne Roosevelts „veranlassen" wird. So sieht dann das „berühmte" in der Atlantik-Charta feierlich allen Völkern der Erde versprochene Selbstbestimmungsrecht aus.

Liberia entstand im Jahre 1821 mit Unterstützung des USA.-Präsidenten Monroe, da der Kongreß beschlossen hatte, die in USA. lebenden Neger freizulassen. Man gründete die Hauptstadt Monrovia und sandte zahlreiche Neger aus den Vereinigten Staaten wieder nach Afrika zurück.



Karte zur Besetzung der Neger-Republik Liberia. (Scherl-Bild)

1847 wurde Liberia eine selbständige Republik, blieb aber durch Anleiheverträge zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht ein von den USA. abhängiger Staat. Jetzt zwingt Roosevelt auf seinem Raubzug nun auch diese Negerrepublik nach bewährtem Muster völlig unter seine Botmäßigkeit.

Gefährliche Freunde

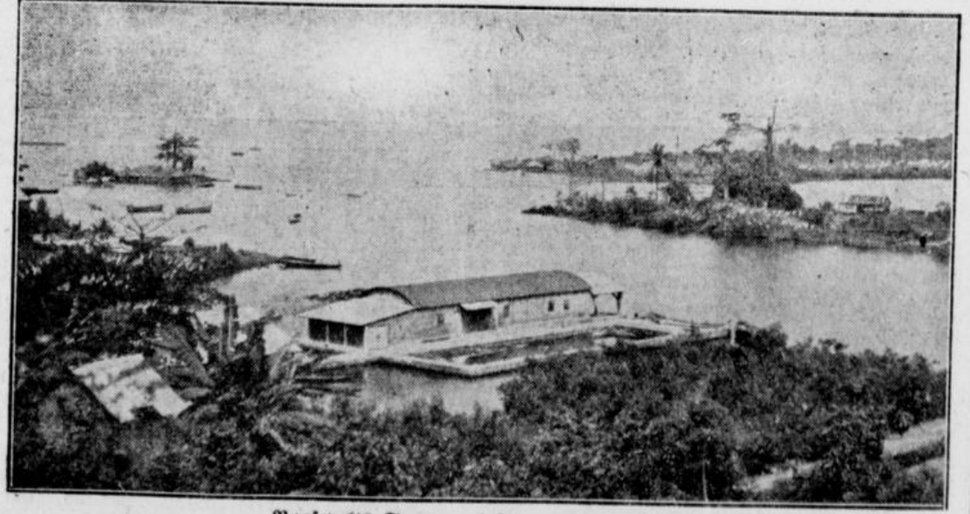
Der Schwerpunkt im Osten. — Keine psychische Erschöpfung Deutschlands.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Mit ernster Besorgnis wird in London und Washington die Entwicklung auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen verfolgt. In Stalingrad, im Kaukasus, im Gebiet der Salomon-Inseln und nicht zuletzt auf allen Meeren laufen die Dinge völlig eindeutig im Sinne der Achsenstrategie.

„Wir sind jetzt so weit gekommen, daß der entscheidende Augenblick des Krieges bevorsteht. Engländer, Amerikaner und die übrigen Alliierten haben ihr Programm und ihre Strategie fertig", rief der englische Arbeitsminister Bevin in einer Rede auf dem Kongreß der allgemeinen Transportarbeiterunion aus. Er meinte, so seinen Beitrag zur Debatte um die zweite Front liefern zu sollen. Gleichzeitig lief er aber Sturm gegen die Agenten Moskaus in England, die das Land mehr und mehr in die Gefahr der Bolschewisierung bringen. Zu den äußeren Fronten entsteht hier für Britannien eine nicht minder gefährliche innere Front. Bevin erinnerte in seiner Rede mit Bitterkeit an die Politik der englischen Kommunisten vor dem Eintritt der Sowjetunion in den Krieg, als man auf allen Seiten der bolschewistischen Internationale die Kriegsanstrengungen Englands damit zu sabotieren versuchte, daß man diesen Krieg als einen imperialistischen Krieg ohne jedes Interesse für die englische Arbeiterklasse hinstellte. „Bis zu meinem Tode", fügte Bevin pathetisch hinzu, „werde ich ihnen das nicht vergeben. Was sie seitdem auch getan haben und was sie auch noch tun mögen, nichts kann ihr Auftreten zu diesem Zeitpunkt, als Leben und Freiheit des englischen Volkes auf dem Spiele standen und wir uns selber überlassen waren, auslöschen." Die Geister, die England rief, wird es nicht mehr los. Churchill schickt heute schon ein Mitglied seines Kabinetts vor, um seinen Zorn gegen Moskau schleudern zu lassen.

Da er die Bolschewisten als Kanonenfutter nicht entbehren kann, wagt er sonst nichts gegen



Roosevelts Truppen besetzen Liberia (Scherl)

Unser Bild zeigt einen Blick auf den Hafen der liberianischen Hauptstadt Monrovia.

Fortschreitender Angriff im Kaukasus

Wichtiger Berg im Steilanstieg erstürmt — Das gewonnene Gebiet in Stalingrad gesäubert — Malta bei Tag und Nacht angegriffen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im West-Kaukasus schreitet der Angriff fort. Infanterie erstürmte neue Höhen und nahm im Steilanstieg einen mit sechs Bunkern stark befestigten und für die weitere Kampfführung wichtigen Berg.

In Stalingrad wurde das in den letzten Kämpfen gewonnene Stadt- und Industriegelände von Versprengten gesäubert. Die Luftwaffe griff Ziele in und um Stalingrad sowie Transportbewegungen und Bahnanlagen der Sowjets östlich der Wolga an. Elf Transportzüge, darunter zwei Oelzüge, wurden vernichtet.

Im mittleren Abschnitt bekämpften Kampf- und Sturzkampfverbände abermals feindliche Bahnbewegungen mit sichtbarem Erfolg. Ein großes Versorgungslager der Sowjets wurde im zusammengefaßten Luftangriff schwer getroffen.

Malta wurde durch deutsche und italienische Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht angegriffen.

Wertvolles Eingeständnis

DNB. Stockholm, 19. 10. Der „Manchester Guardian" gibt in einer Betrachtung zur Kriegslage offen zu, daß England bei seinen Bombenangriffen auf deutsche Städte keineswegs die Absicht hat, militärisch wichtige Ziele zu treffen. Das Blatt schreibt, man müsse alles daransetzen, um die moralische Kraft und den Kriegswillen des deutschen Volkes zu brechen.

Dieses wertvolle Eingeständnis des angesehenen englischen Blattes verdient festgehalten zu werden, weil es beweist, daß die Briten mit ihren nächtlichen Bombenangriffen nur die deutsche Zivilbevölkerung terrorisieren wollen, nachdem sie einsehen mußten, daß ihre Flieger an militärisch wichtige Ziele nicht herankommen können.

die Kommunisten zu unternehmen. Für ihn liegt der Schwerpunkt der Lage einstweilen noch im Osten, mag die englische Agitation auch Andeutungen von neuen strategischen Plänen machen, über die angeblich zurzeit in London beraten werde und zu deren Aufstellung auch der südafrikanische Ministerpräsident Smuts in London weile. Der „Manchester Guardian" mahnt indes vor der Illusion, sich vom wirklichen Schwerpunkt der Tatsachen ablenken zu lassen. In einer Parallele zum Sommer 1917 und dem darauf folgenden vierten Kriegswinter stellt das englische Blatt fest, die deutsche Lebensmittellage sei heute besser und aussichtsreicher als im Winter 1917/18, weil die Deutschen es heute besser verstünden, die besetzten Gebiete wirksam für ihre Kriegführung zu benutzen. Neben den Lebensmitteln bezöge Deutschland heute eine unbestimmte Menge von Rohstoffen und Kriegsmaterial aus dem eroberten Gebiet. Was könne England tun, um den Schwerpunkt in eine für die Angelsachsen günstige Richtung zu verschieben? fragt das Blatt. Die einzige Möglichkeit sieht der „Manchester Guardian" darin: Man müsse alles daran setzen, die moralische Kraft und den Kriegswillen des deutschen Volkes zu brechen. Es ist nun freilich eine lächerliche Erwartung, die Moral und den Widerstandswillen unseres Volkes durch Luftterror brechen zu können. Das hat auch Dr. Goebbels in seiner Münchener Rede wieder den Engländern unmißverständlich gesagt. Man kann feststellen, daß das Urteil über die Lage, das die Londoner Sonntagszeitungen veröffentlichen, abgesehen von der natürlich eingemischten Agitation über die neuen britisch-amerikanischen Pläne, weitgehend mit dem übereinstimmt, was Dr. Goebbels über die Möglichkeiten der Erschließung großer Rohstoffquellen und der Sicherung der deutschen Ernährung aus dem Ostraum ausgeführt hat.

Die britische These daß die Engländer in ihren Kriegen meist „alle Schlachten zu verlieren pflegen — mit Ausnahme der letzten" gilt in diesem Kriege nicht. Trotz aller Verdrehungskünste der angelsächsischen Agitation sind der Umwelt endlich die Augen für die Tatsache aufgegangen, daß die Mächte des Dreierpaktes heute schon strategisch, kriegswirtschaftlich und rohstoffmäßig so stark geworden sind, daß ihre physische Erschöpfung ausgeschlossen ist.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Taeger, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader.

Preßburg. In festlichem Rahmen eröffnete Staatspräsident Dr. Tiso das vierte slowakische Winterhilfswerk.

Hüttenwerk „Roter Oktober" das letzte Bollwerk der Bolschewisten

Was unsere Soldaten in dem eroberten Geschützwerk „Rote Barrikade" sahen — Artillerie führt die Schlacht in Stalingrad weiter

Berlin, 19. 10. Nach der Erstürmung des Traktorenwerkes „Dsershinskij" und der Geschützfabrik „Rote Barrikade" hatten sich die Bolschewisten in Stalingrad nur noch in dem Stahl- und Hüttenwerk „Roter Oktober", das mit seinen Nebenwerken und Arbeitersiedlungen zwischen Bahn und Wolga ebenfalls ein Gelände von mehreren Quadratkilometern bedeckt.

Die Säuberung des in den letzten Tagen gewonnenen Stadt- und Industriegeländes führte, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 18. 10. noch zu vereinzelten Kämpfen mit versprengten Bolschewisten und versteckten Widerstandsnestern. Die Ruinen einiger Betongebäude mußten Stockwerk für Stockwerk gestürmt und ausgeräuchert werden. In einem dieser zerborstenen Blöcke saßen deutsche Soldaten im Erdgeschoß und in den Kellern, während sich Bolschewisten noch in den oberen Geschossen verbarrikadiert hatten. In mehreren zu großen Bunkern ausgebauten Kellern der Geschützfabrik waren Bolschewisten von den Bomben der Kampfflugzeuge zwar verschüttet, aber noch kampffähig geblieben. Diese Verschütteten versuchten, sich zu befreien und weiter zu kämpfen. Panzerjäger, Infanteristen und Pioniere zerschlugen diesen hier und da aufflackernden Widerstand und räumten mit geballten Ladungen und Flammenwerfern die Stützpunkte der Bolschewisten aus.

Beim Durchkämmen der gewonnenen Bastionen trafen unsere Soldaten häufig auf hervorragend getarnte feindliche Stellungen. Die Bolschewisten hatten in dem Werk bis zum Beginn des entscheidenden Sturmes noch Verteidigungsstellungen ausgebaut. In Montagegruben, Schmelzöfen, Materialstapeln waren in kaum erkennbaren Stellungen Panzer und vorgeschobene Geschütze verborgen, die die Granaten unserer Sturmgeschütze vernichtet hatten. Zwischen Trümmern von Kränen und Traversen, sogar in den Kaminen hockten die gefallenen Scharfschützen, die trotz ihrer Tarnung von unseren Infanteristen entdeckt und erledigt worden waren. Unter dem Schutt der bis auf die Fundamente zerstörten Werke liegen die gefallenen Bolschewisten in Haufen, wie sie von dem Ungewitter der Bomben zerfetzt wurden. Von Granaten zusammengeschlagene Maschinen sind von ihren Bettungen weggerissen und haben im Sturz noch ihre Verteidiger unter sich begraben.

Der völligen Verwüstung der Werke entspricht das Trümmerfeld der ihnen vorgelagerten Wohnviertel. Nur ein Wald von Kaminen ist stehen geblieben, dessen Boden mit verkohlten Balken und Hausgerät, mit eingestürzten Blechdächern und Unrat bedeckt ist. Die Stellen, an denen während der Schlacht vom Feind Gegenstöße versucht wurden, wie die Ruinengruppe, wo 60 deutsche Infanteristen ein feindliches Gardebataillon restlos zerschlugen, erkennt man genau an den Bergen gefallener Bolschewisten. Die Schlacht ist aber noch nicht zu Ende. Darum gingen die deutschen Verbände daran, das gesäuberte Kampfgelände zu befestigen, Stellungen auszurüsten, Waffen und Munition nachzuführen



(Zeichnung Hempel — Scherl)

und die einzelnen Truppenteile zum weiteren Kampf zu ordnen. Inzwischen hat sich das Wetter sehr verschlechtert, so daß die Luftwaffe am 18. 10. nur in geringem Umfang zum Niederkämpfen der bolschewistischen Artillerie auf dem Ostufer der Wolga eingreifen konnte. Mit verstärkter Kraft mußte daher unsere Artillerie das Zermürbungsfeuer gegen die feindlichen Stellungen im letzten Bollwerk der Hütte „Roter Oktober" und das Vernichtungsfeuer gegen die bolschewistischen Batterien fortsetzen. Zahlreiche feindliche Geschütze wurden durch Volltreffer zum Schweigen gebracht.

Besorgte Blicke nach Stalingrad

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

dp. Stockholm, 20. 10. Die deutschen Erfolge in Stalingrad werden von der britischen Oeffentlichkeit mit Beklemmung verfolgt. Die Kommuniqués aus Moskau geben sich keine Mühe, die Dinge zu verschleiern. Der Reuter-Korrespondent meldet, es sei unmöglich geworden, Verstärkung über die Wolga zu bringen, „außer im Schutze der Nacht".

Heftige Kämpfe auf Madagaskar

Vichy, 20. 10. In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober tobten — nach einer Mitteilung des Staatssekretärs für die Kolonien — im Süden von Ambositra heftige Kämpfe. Von starken Kräften geführte Angriffe der Engländer seien in erbitterten Gegenangriffen abgeschlagen worden. Dabei hätten die Engländer beträchtliche Verluste gehabt.

England und die Heiligtümer der Araber

Munitions- und Bombenlager in Wohnvierteln.

Sofia, 19. 10. Wie aus Jerusalem bekannt wird, haben die Engländer in gleicher Mißachtung der Sicherheit der Zivilbevölkerung und der religiösen Heiligtümer wie in Kairo, seit einiger Zeit in Jerusalem in den Stadtvierteln der Altstadt, in denen u. a. die Omar-Moschee und die Grabeskirche liegen, sowie auf dem durch seine Altertümer bekannten Stadtteil Zion Munitions- und Bombenlager errichtet.

Luftangriff auf den Flugplatz Micabba

DNB. Rom, 19. 10. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Ruhiger Tag an der gesamten ägyptischen Front.

Ein Luftangriff auf Benghasi verursachte einige Schäden an Wohnhäusern. Unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und drei Verletzte.

In der Nähe von Sollum wurde die aus vier Engländern und einem Neuseeländer bestehende Besatzung eines englischen Flugzeuges gefangengenommen.

Flugzeuge der Achse griffen den Flugplatz von Micabba an und erzielten Treffer auf die Anlagen und die Rollbahn.

Eines unserer Flugzeuge kehrte vom Feindflug nicht zurück.

In Kürze

Ankara. Die Damaszener Zeitung „Alef Ba" entwirft ein Bild des großen Elends, das die von der Renegatenregierung unterstützten Maßnahmen der britischen Besatzungsbehörden über den syrischen Bauern gekommen ist, der infolge der Beschlagnahmungen der Ernte nicht genügend Getreide für den eigenen Bedarf und die nächste Saat habe.

Istanbul. Nach Meldungen aus Bagdad hat der englische Oberkommandierende im Irak und Iran, General Wilson, auf einer Pressekonferenz in Bagdad seiner Unzufriedenheit mit dem Irak wegen des Fehlens einer ersprießlichen Zusammenarbeit Ausdruck gegeben.

Rom. Am 13. Oktober fand die feierliche Verleihung des vom Führer für alle Teilnehmer am Winterfeldzug in der Sowjetunion gestifteten Ehrenabzeichens an eine Abordnung des ehemaligen italienischen Expeditionskorps statt.

Madrid. Nach einem im Staatsanzeiger veröffentlichten Dekret hat der Staatschef Admiral Ramon Ozamiz zum neuen Befehlshaber der spanischen Kriegsmarine ernannt.

Tokio. Die von den Australiern mit größtem Kräfteaufwand unternommene Gegenoffensive auf Neu-Guinea ist gescheitert, nachdem sie bei Joribaiva über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgetrieben worden sind.

Budapest. Der Reichsverweser hat den Versorgungsminister Stephan Lassonczy auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden und zu seinem Nachfolger gleichzeitig den bisherigen Staatssekretär im Finanzministerium Ludwig Szaß ernannt.

Tokio. Nach einem Bericht von „Tokio Nitschi Nitschi Schimbun" haben Industrie und Handel im nördlichen Teil Sumatras bereits ihre Vorkriegsprosperität erreicht und sogar übertroffen.

Japan wird die Rechte der Menschheit zu wahren wissen

Die Schutzmaßnahmen der japanischen Militärbehörden — Schwere Strafen für schuldige Feindflieger

DNB. Tokio, 19. 10. Der Oberbefehlshaber für die Landesverteidigung, General Prinz Higashikuni, gab am Montag bekannt, daß in Gefangenschaft geratene Besatzungen feindlicher Flugzeuge, die bei Luftangriffen auf das japanische Empire oder auch auf von Japanern kontrollierte Gebiete sich Unmenschlichkeiten zuschulden kommen ließen, von einem Militärgericht zum Tode oder zu anderen schweren Strafen verurteilt würden. Das Gleiche gelte für Mandschukuo oder Gebiete, in denen japanischerseits militärische Operationen durchgeführt werden.

Wie der Chef der Presseabteilung der Armee des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgibt, wurden diejenigen Angehörigen der amerikanischen Luftwaffe, die bei den Luftangriffen am 18. April dieses Jahres auf Japan in Gefangenschaft gerieten und unmenschlichen Vorgehens für schuldig befunden wurden, auf Grund der Militärgesetze bestraft.

Japan sei es völlig gleichgültig, so stellt „Domei" fest, welche Reaktion die von den hiesigen Militärbehörden zum Schutze des japanischen Volkes ergriffenen Maßnahmen in Amerika auslösen. Schon jetzt könne gesagt werden, daß Japan gewillt sei, geeignete Schritte zu unternehmen, wenn Amerika angesichts dieser klaren Einstellung Japans zu Gegenmaßnahmen greife.

Die Amerikaner betrachteten den Krieg als einen besseren Sport, der ihnen Gelegenheit bieten solle, ihre Bedürfnisse nach prickelnden Sensationen zu befriedigen. Sie dürften jedoch nicht glauben, daß trotz ihres grausamen Vorgehens ihr Land gesichert sei. Japanischerseits sei man entsetzt über die Auffassung, welche die gefangenen amerikanischen Flieger im Verlaufe der Untersuchung vor einem japanischen Militärgericht über ihre Handlungsweise bekundeten. Ihnen sei anscheinend kein Mittel schlecht genug, den Gegner zu vernichten und ein Gefühl der Rache zu befriedigen für die fortgesetzten Niederlagen, die sie seit Kriegsausbruch einstecken mußten. Das Opfer einer solchen Einstellung sei beim ersten amerikanischen Luftangriff auf Japan eine unschuldige Zivilbevölkerung geworden. Domei erinnert bei dieser Gelegenheit noch einmal daran, in welch grausamer Weise sich dieser Luftangriff abspielte. Da es den Amerikanern nicht gelungen sei, militärische Einrichtungen zu treffen, hätten sie wahllos ihre Bomben und Maschinengewehre gegen nichtmilitärische Ziele eingesetzt. So seien spielende Schulkinder, Krankenhäuser und einsame Bauerngehöfte mit Maschinengewehren beschossen worden. Auch hier sei somit von den Amerikanern dieselbe unmenschliche Kriegsführung demonstriert worden, wie sie sich bei den Angriffen auf Hospitalschiffe und durch die Mißhandlung von japanischen Internierten gezeigt habe.

Japan — so fährt Domei fort — könne jedoch unter keinen Umständen weiterhin einem derartigen Verhalten der Amerikaner zusehen. Die jetzige Maßnahme diene zum Schutze der Menschheit und solle das über sie hereingebrochene Kriegsunglück auf ein Mindestmaß beschränken.

Typisch britische Grausamkeit

Deutsches Sanitätsflugzeug von britischem Zerstörer beschossen

DNB. Berlin, 18. 10. Wieder einmal hat ein britisches Flugzeug ein deutsches Sanitätsflugzeug, das mit Verwundeten besetzt war, in rücksichtsloser und grausamster Weise beschossen und einen Teil der verwundeten Insassen durch seinen völkerrechtswidrigen Angriff getötet.

Das deutsche Sanitätsflugzeug, das in Nordafrika stationiert war, hatte den Auftrag, 16 meist Schwerverwundete, darunter auch einen bei El Alamein abgeschossenen nordamerikanischen Piloten, nach Europa in ein Lazarett zu bringen. Etwa 100 Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt wurde das

deutlich mit dem Zeichen des Genfer roten Kreuzes ausgestattete Flugzeug

von einem britischen Zerstörer angegriffen. Mehrere Granaten durchschlugen die Kabine, verletzten einen Teil der Insassen erneut und entfachten einen Brand, den aber die leichter Verwundeten mit ihren Betten löschen konnten. Durch geschicktes Manövrieren gelang es dem Piloten, das Sanitätsflugzeug wieder auf Gegenkurs zu bringen. Während die Sanitäts-Zu SOS-Hilferufe über den Aether sandte, rief der britische **Zerstörer noch zwei britische Flugzeuge, einen rücksichtslos und grausam.**

Zerstörer und einen Jäger herbei, die nun hintereinander

die wehrlose Maschine unter Feuer

nahmen. Das rote Kreuz an der Außenwand traf bei diesem völkerrechtswidrigen Angriff eine Garbe der Leuchtspurmunition und verletzte einen erst vor einer Stunde amputierten Soldaten tödlich. Auch der nordamerikanische Fliegeroberleutnant wurde durch diesen Angriff erneut verwundet. Erst als der Strand der nordafrikanischen Küste in Sicht kam, ließen die Briten von dem Sanitätsflugzeug ab. Dem deutschen Piloten gelang es, seine Maschine ohne Bruch auf den Strand zu setzen. Als

der amerikanischen Pilot

ausgeladen wurde, erklärte er zu dieser Begegnung mit seinen Verbündeten wörtlich: „Wenn ich eine Waffe gehabt hätte, hätte ich sie niedergeschossen."

Auch dieser Fall reiht sich „würdig" an die Grausamkeiten an, von denen die am Sonnabend vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichten Dokumente ein beredtes Zeugnis ablegen. Wenn es gilt, ein wehrloses Flugzeug mit Verwundeten zu überfallen, sind die Engländer rück-

Der Kampf um Guadalcanar

Japaner landeten auf der Insel — Die Kämpfe mit der amerikanischen Besatzung dauern an

DNB Stockholm, 18. 10. Das Marinedepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika teilt nach einer Reutermeldung mit, daß eine große Anzahl Japaner auf Guadacanar gelandet ist. Die amerikanischen Stellungen werden mit Artillerie beschossen. Eine große Formation japanischer Schiffe wurde bei der Shortland-Insel beobachtet.

Der Kampf um das australische Vorfeld hat in den letzten Wochen zur Bildung eines Schwerpunktes geführt, der auf der Insel Guadalcanar liegt. Sie gehört zur britschen Salomonengruppe und ist mit einer Größe von etwa 6400 Quadratkilometer etwa so groß wie unser deutsches Oldenburg. Wirtschaftlich hat Guadalcanar keine Bedeutung, der strategische Wert ist dafür um so größer. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die langgestreckte Nieseninsel Neu-Guinea in der Richtung nach Osten, in den zwei Reihen der Salomonen eine Fortsetzung findet. In der obersten Reihe liegen Bougainville, Choiseul, Isabel und Malaita, und untere Reihe endet auf dem Wege über Bagga, Kulambangra, Neu-**Georgia und Savo mit der Insel Guadalcanar,** die wie ein Eckpfeiler der insgesamt 3500 Kilometer langen Sperrkette vor Australien liegt.

Der systematische japanische Angriff gegen die nördliche Flankendeckung der Australier hat sehr bedeutende Fernwirkungen gehabt. Die australischen großen Städte von Townsville über Rockhampton, Brisbane, Sidney und Canberra bis nach Melbourne liegen sämtlich an der offenen Ostküste, die wegen ihrer riesigen Länge nur sehr schwer geschützt werden kann. Die Amerikaner haben nicht etwa ihre Expeditionstruppen zur Verteidigung der wirtschaftlich und politisch wichtigen Küstenstädte eingesetzt, sondern sich unter Zurücklassung einiger Reklameeinheiten nach rückwärts konzentriert. Sie besetzten in Richtung auf Samoa die Hebriden und die Fidschi-Inseln und sicherten sich damit unter dem Vorwand der Hilfeleistungen einige neue Faustpfänder und Stützpunkte für die Zukunft. Auch auf Neu-Seeland kommandiert jetzt ein amerikanischer General, der es als seine Aufgabe bezeichnet hat, gleichzeitig dies weltentlegene englische Dominion und die Südostküste Australiens gegen die Japaner in Schutz zu nehmen. Diese Vorgänge entsprechen durchaus der Politik Roosevelts, das britische Empire schon vor dem Zerfall Stück um Stück in **seine Hand zu bringen.**

STELLEN-A

Kontoristen u. K Nachkalkulatoren, Maschinenschreiberi Schriftliche Angebo mit Lebenslauf, Ze Lichtbild, Gehalts frühestem Antritt C M 4560 an die W

Die Allgemeine kasse für den Sta sucht zum möglich tritt zwei weibl. ganze Tage. Bewerb Kontoristinnen oder Kräfte umgehend er Schalter 27. — Der Ortskrankenkasse f kreis Bielefeld.

Telefonist gesuc „Westfalen", Herford

Kontorbote gesuc „Westfalen", Herford

Für unsere Abt maschinen-Verkauf s baldigen Eintritt p typistin. Ferner st 1. 4. 43 kaufmänn. (Mittl. Reife oder Kochs Adlernähmasch

Als Lagerführer f Ländерläger und fü unseres Werkschutzes zum sofortigen oder tritt eine geeignete Angebote mit den lagen sind unter G an Anzeigenmittler J Bielefeld.

Frauen und Mädc Näharbeiten stellt p später ein Spezial Faust, Steinhagen, T Tel. 210.

WOHNUNGST

Wohnungstausch Berlin. Biete in Biel Wohnlage 3-Zimmer-Wo gekachelte Bad usw. S oder größere Wohnur möglichst Westen. An AZ 4636 an die Westfal

Aus Habenichtsen wurden Besitzende

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in München

DNB. München, 18. 10. Kein Platz Münchens wäre würdiger gewesen als die Stätte vor der Feldherrnhalle für eine Kundgebung der Kampfbereitschaft und Treue der Heimat. Jene Kampfstimmung, die einst schon die alten und ältesten Gefolgsleute des Führers in sich trugen, erfüllt jetzt eine ganze Stadt, ein ganzes Volk. Und in dieser Stunde hätte kein Berufenerer als Reichsminister Dr. Goebbels zu den Massen sprechen können.

Tausende von Schaffenden waren auf dem fahnengeschmückten, großen Platz angetreten, als unter Marschklängen die Standarten und Banner der Bewegung in die Feldherrnhalle einzogen. Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsleiter Amann, Reichsleiter Oberbürgermeister Karl Fiehler, der bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert, der stellvertretende Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis VII und der italienische Generalkonsul Minister Petrucci hatten sich als Ehrengäste versammelt. Unter stürmischen Heilrufen aller Versammelten hieß Gauleiter Paul Gießler Reichsminister Dr. Goebbels in einer kurzen Ansprache willkommen. Der Gauleiter wies darauf hin, daß heute ein Bekenntnis zur großen Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes, zu unserem Deutschland und seinem herrlichen, tapferen Volk abgelegt werden soll. In diesem Zusammenhang erinnerte der Gauleiter an die Ströme der Hilfsbereitschaft, der Opferwilligkeit, der Herzlichkeit, der Treue, des Mitgefühls und der unendlichen Kraft, die als Folge der ruchlosen Luftangriffe auf die Münchener Bevölkerung aus dieser heraus erwachsen ist. Die Gemeinschaft habe durch ihre Selbsthilfe den Reichtum unseres Volkes erlebt.

Danach sprach

Reichsminister Dr. Goebbels

der u. a. ausführte:

Wir wollen, daß durch den Krieg der Lebensstandard unseres Volkes geändert wird, daß sich das deutsche Volk endlich einmal an den Fettnapf der Welt setzen kann. Bisher kämpften wir national gesehen um Scheinziele, um Preußen oder Habsburger, Sozialismus oder Nationalsozialismus, um die Frage Proletariat oder Bürgertum, oder darum, ob man das Abendmahl in einfacher oder zweifacher Gestalt reichen solle. **Diesmal geht es um wichtige Dinge: um Kohle, Eisen, Oel und vor allem um Weizen, um das tägliche Brot auf dem Tisch unseres Volkes.**

In diesem Sinne müssen wir die militärischen und politischen Ereignisse dieser dramatisch bewegten Jahre betrachten. In derselben Zeit, in der unsere Gegner behaupten, „es gehe mit den Deutschen nicht mehr vorwärts", haben wir im Osten so viel Land erobert wie Deutschland, Frankreich und England zusammen an heimatlichem Territorium besitzen. (Stürmischer Beifall.)

Wer Weizen, Oel, Eisen und Kohle und dazu noch die stärkste Wehrmacht besitzt, wird den Krieg gewinnen. Die Ziele, die wir uns im Osten gestellt haben, werden Stück um Stück realisiert. Vorerst handelte es sich darum, die bolschewistische Gefahr, die das Reich offensiv bedrohte, niederzuschlagen. Das ist schon geschehen. Zum zweiten handelt es sich darum, die Sicherheit unseres nationalen Lebens zu garantieren.

Dieses Ziel ist auch erreicht. Wenn die Engländer behaupten, wir verlören den Krieg, weil wir Zeit verlören, so zeigt diese Beweisführung ihren ganzen Unverstand.

Die Zeit arbeitet nur gegen den, der keinen Raum und keine Rohstoffe besitzt. Wenn wir die Zeit nützen, den eroberten Raum zu organisieren, so arbeitet die Zeit nicht gegen, sondern für uns.

Wir sind heute nicht mehr der Blockierte, sondern der Blockierende. Wie verzweifelt die Situation für die Gegenseite geworden ist, kann man daraus ersehen, daß der Kreml unentwegt auf eine zweite Front drängt.

Die Engländer sind nicht in der Lage, eine zweite Front zu errichten, allein schon, weil ihnen dazu die nötige Tonnage fehlt.

Wenn Churchill auch schon oft genug angekündigt hat, daß die U-Boot-Gefahr beseitigt sei, so können wir im Gegensatz dazu Versenkungen am laufenden Band registrieren.

Vor dem Unterhaus erklärte Churchill kürzlich, der Monat September sei für die britische Schiffahrt der bisher günstigste gewesen. In Wirklichkeit aber haben unsere tapferen U-Boot-Besatzungen gerade im September mehr als eine Million BRT. versenkt. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Nicht viel erfolgreicher als Churchill lügen die Amerikaner. Sie behaupten, ihre Werften bauten einen 10 000-Tonner in zwei Tagen. Wir warten nur noch darauf, daß man in USA. einen 10 000-Tonner bei Bestellung gleich mitnehmen kann. (Stürmische Heiterkeit.) Wir fallen nicht auf den amerikanisch-englischen Bluff herein. Warum schreit man denn in USA. Zeter und Mordio, wenn jetzt deutsche U.-Boote an der Südspitze Afrikas erscheinen oder wenn japanische Seestreitkräfte im Atlantik auftauchen? Das Geschrei von der anderen Seite ist ein Zeichen von Lebensangst, die unsere angelsächsischen Gegner befallen hat.

Unsere Feinde wollen sich über diese Lebensangst hinwegtäuschen, indem sie beispielsweise prahlerisch behaupten, die sogenannten „deutschen Kriegsverbrecher" würden nach dem Kriege vor ein Gericht gestellt. Sie seien schon dabei, diesem Gericht Statuten zu geben. Wir wollen sie bei diesem Bestreben gar nicht hindern. Wer weiß, ob wir diese Statuten nach dem Kriege nicht noch einmal gut gegen ihre Verfasser gebrauchen können!

Antwort auf die Terrorangriffe

So bleibt unseren Feinden also nichts anderes übrig, als Terrorangriffe aus der Luft zu unternehmen.

Es ist kindlich, zu glauben, daß England mit seinen Terrorangriffen das deutsche Kriegspotential irgendwie entscheidend treffen könnte. Die Briten wollen mit diesen Angriffen nur den Versuch machen, die Moral unserer Bevölkerung zu erschüttern. Das heißt also: auf diese Angriffe können wir nur als Volk antworten. Entweder sind wir ihnen als Volk gewachsen, dann vermögen sie uns nichts anzuhaben, oder aber, wir wären ihnen als Volk nicht gewachsen, dann würden die Engländer damit ihr Ziel erreichen. Ich halte es nun, gelinde gesagt, für eine grobe Unverschämtheit, wenn die Engländer behaupten, sie selbst könnten solche Angriffe aushalten, wir aber besäßen dazu nicht die Nerven. Kein Deutscher denkt so etwas. Unser Volk wird mit diesen Luftangriffen fertig werden. 1917/18 gar nicht zu vergleichen. Damals standen wir vor einem Kohlrübenwinter. Heute sind wir in der glücklichen Lage, unsere Lebensmittelrationen zu erhöhen.

Und im übrigen bin ich der Meinung, wenn wir den Engländern den Gefallen täten, davor zu kapitulieren, so würden unsere Kinder, die heute fünf und zehn Jahre zählen, in 15 Jahren mit Verachtung auf uns sehen, und zwar mit Recht, denn wenn das deutsche Volk einmal 30 Jahre den grauenvollsten Krieg der Geschichte durchstand und dabei die Einwohnerzahl Deutschlands auf einen Bruchteil heruntersank, einen Krieg um die Frage Protestantismus oder Katholizismus, so werden wir auch heute die Kraft besitzen, einen ungleich viel kürzeren Krieg durchzustehen, der um unser tägliches Brot geführt wird.

Es gibt Leute, die fragen, warum wir keine Vergeltungsangriffe unternehmen. Denen kann man nur antworten, weil ein Großteil unserer Bomber bei Stalingrad und im Kaukasus vorläufig noch dringender gebraucht werden.

Es ist heute wichtiger, den Angriff im Kaukasus fortzusetzen, die Wolga zu sperren und in Aegypten zu kämpfen, als den Engländern den Gefallen zu tun, unsere Kräfte zu zersplittern. Nur der wird den Krieg gewinnen, der es versteht, seine Kräfte auf die Schwerpunkte des Kampfes zu konzentrieren.

Wenn vor allem die Städte des Westens und des Nordwestens harte Schläge entgegenehmen, so habe ich mich selbst bei einigen Reisen davon überzeugen können, daß sie diesen Schlägen moralisch gewachsen sind. Als ich das letzte Mal im Rheinland war, war ich in tiefster Seele bewegt von der geradezu unvorstellbaren moralischen Haltung unseres Volkes. Der Führer hat einer deutschen Seestadt mehr als einmal angeboten, ihre Frauen und Kinder zu evakuieren. Die Stadt hat das mit Stolz abgelehnt. (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, wenn eine solche Stadt die Härte aufbringt, viele Luftangriffe über sich ergehen zu lassen, so werden andere Städte auch mit wenigen Luftangriffen fertig werden. (Die Menge bejahte die Worte des Ministers mit stürmischen Beifallskundgebungen).

Nicht umsonst trägt München den Ehrennamen einer Hauptstadt der Bewegung und ist von dieser Stadt der Nationalsozialismus ausgegangen. Daß einer einmal über Tagessorgen und Schwierigkeiten sich ausschimpft, das nimmt niemand übel. Ich habe kürzlich schon gesagt: Schimpfen ist der Stuhlgang der Seele. (Stürmische Heiterkeit.)

Wir wollen uns dadurch nicht beirren lassen. Unsere ganze Situation hat sich grundlegend geändert.

Unsere Ernährungslage wird langsam besser werden.

Die ungeheuren Räume des Ostens auszunutzen und für unsere Kriegführung nutzbar zu machen, ist nur ein Problem der Zeit und der Geduld.

Das alles sind Fragen der Organisation. Wenn die Engländer glauben, daß wir zur Offensive nicht mehr fähig wären, so werden wir uns zu gegebener Zeit wiedersprechen und sprechen uns jetzt immer noch. Nicht wir haben den Krieg begonnen, er ist uns in ruchloser Weise aufgezwungen worden, und da er uns aufgezwungen worden ist, wollen wir auch auf einmal alle die Probleme erledigen, die so lange auf unserem Volksleben gelegen haben.

Aus den Habenichtsen sind mittlerweile schon Besitzende geworden, und die Besitzenden werden immer weiter zu Habenichtsen werden. (Starker Beifall.) Wir können mit dem bisherigen Verlauf des Krieges außerordentlich zufrieden sein. Wir beherrschen heute unter der Achsenführung ein Europa, das sich selbst genügt. Wir können uns selbst ernähren und unseren Lebensstandard mehr und mehr entwickeln.

Heute zittern die feindlichen Großmächte und Kontinente vor den Heldentaten unserer Soldaten und vor den Erfolgen des Feldherrngenies unseres Führers. (Stürmischer Beifall.)

Ein Sieg-Heil des Gauleiters auf den Führer und die Lieder der Nation folgten den brausenden, sich immer wieder erneuernden Zustimmungskundgebungen, die Reichsminister Dr. Goebbels für seine mitreißenden Worte zuteil wurden.

Der Marsch nach Koburg

Koburg, 20. 10. Den Jahrestag der 20. Wiederkehr des Marsches des Führers nach Koburg gestaltete der Gau Bayreuth der NSDAP. zu einem machtvollen Bekenntnis der Treue und des Glaubens zu Adolf Hitler und seinem Kampf für den großdeutschen Sieg. Nach Sonderkundgebungen versammelten sich das Führerkorps des Gaues Bayreuth mit Gauleiter Wächtler, und die Führer der SA.-Gruppe mit Stabschef Lutze an der Spitze im Festsaal der Hofbräugaststätten zu einer Feierstunde, die mit einer Rede von Reichsleiter Rosenberg den Höhepunkt der Veranstaltung bildete. Am Nachmittag sprachen bei einer Großkundgebung Stabschef Lutze und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Korrupte Angestellte eines Arbeitsamtes

Bestechlichkeit wird nicht geduldet.

Nürnberg, 15. 10. Die Angestellten des Arbeitsamtes Ansbach, Karl Weichmann und Karl Rattel, waren mit der Vermittlung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft betraut. Bei der großen Zahl der offenen Arbeitsplätze konnten nur die dringendsten Bedürfnisse befriedigt werden. Nachdem einige Bauern durch Geschenke von Lebensmitteln es anscheinend mit Erfolg unternommen hatten, bei diesen beiden Angestellten eine bevorzugte Behandlung ihrer Wünsche zu erreichen, sprach sich dieses im Bezirk herum. Infolgedessen wurden dem Weichmann in etwa 12 Fällen, dem Rattel in etwa 27 Fällen Butter, Eier, Wurst, Geflügel und andere Mangelware entweder in die Dienststelle gebracht oder in ihre Wohnungen gegeben, wo ihre Frauen sie in Kenntnis des Zweckes entgegennahmen. Beide Männer nahmen diese Geschenke teils vor der Zuteilung von Arbeitskräften, teils nachher als eindeutige Belohnung für bevorzugte Behandlung entgegen.

Die beiden Volksschädlinge hatten sich jetzt vor dem Sondergericht Nürnberg zu verantworten, das sie zu je fünf Jahren Zuchthaus und je fünf Jahren Ehrverlust verurteilte. Wenn sie auch noch nicht soweit gegangen waren, Arbeitskräfte gegen Belohnung ohne gerechtfertigtes Bedürfnis zuzuweisen, so ließen sie doch ein korruptes System aufkommen, das die schwersten Gefahren in sich barg. Die Staatsführung ist darauf angewiesen, daß öffentliche Aemter mit peinlichster Genauigkeit und völliger Unbestechlichkeit verwaltet werden.

Das Gericht hielt den Angeklagten zugute, daß der Anstoß zu ihrem Treiben nicht von ihnen ausgegangen war, und daß sie als Kriegsangestellte nicht in der strengen Tradition des deutschen Beamtentums in ihre Aemter hineingewachsen waren. Gegen die beiden Ehefrauen, die sich mitschuldig gemacht haben, denen aber nur eine wesentlich geringere Verantwortung zur Last zu legen ist, wurde auf je sechs Monate Gefängnis erkannt.

Handelsnachrichten

25 Jahre Junkers-Flugzeugwerke. Am 20. Oktober 1917 erfolgte die erste Eintragung der späteren „Junkers-Flugzeugwerke" in das Handelsregister, in denen die Waffe entstand, die ein Vierteljahrhundert später dem neuen Weltkampf die entscheidenen Flugzeuge verleiht: Das moderne Kampf- und Transportflugzeug. — Mit dem „Blechesel" des genialen Konstrukteurs Hugo Junkers waren die unmittelbaren Vorläufer unserer Ju 87 - Stukas und Ju 52 - Lufttransporter auf den Plan getreten. Der Waffenstillstand hielt die Entwicklung keine Minute auf, die mit der Idee des freitragenden Ganzmetallflugzeuges 1909 begonnen hatte. Ueber den Serienbau von Kriegsflugzeugen führte sie zum heutigen großen Verkehrsflugzeug und schließlich zu den Flugzeugen der Luftwaffenschmiede des neuen Deutschland, die der Initiative des Reichsmarschalls ihren gewaltigen Aufstieg zur jetzigen Größe verdankt.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr 31 gültig

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Kontoristen u. Kontoristinnen Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen gesucht. — Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C M 4560 an die Westfäl. Zeitung.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Bielefeld sucht zum möglichst baldigen Eintritt **zwei weibl. Bürokräfte** für ganze Tage. Bewerbungen gelernter Kontoristinnen oder gleichwertiger Kräfte umgehend erbeten. Auskunft Schalter 27. — Der Leiter der Allg. Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Bielefeld.

Telefonist gesucht. Wachdienst „Westfalen", Herforder Straße 21 a.

Kontorbote gesucht. Wachdienst „Westfalen", Herforder Straße 21 a.

Für unsere Abteilung Nähmaschinen-Verkauf suchen wir zum baldigen Eintritt perfekte Stenotypistin. Ferner stellen wir zum 1. 4. 43 kaufmänn. Lehrling ein. (Mittl. Reife oder Handelsschüler.) Kochs Adlernähmaschinenwerke AG.

Als Lagerführer für unsere Ausländerläger und für die Leitung unseres Werkschutzes suchen wir zum sofortigen oder baldigen Eintritt eine geeignete Persönlichkeit. Angebote mit den üblichen Unterlagen sind unter G 1015 zu richten an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial - Mäntel - Fabrik Faust, Steinhagen, Tel. 85. Dissen Tel. 210. ?

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Bielefeld-Berlin. Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad usw. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter N Z 4631 an die Westfäl. Zeitung. (28

Stellenangebote

Mädchen und jg. Frauen, evtl. auch für Halbtagsarbeit. Jul. Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Str. (29

Hilfskraft, weibl., evtl. für halbe Tage von Bank gesucht. Angebote unter N J 4744 W. Z. (24

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Hausgehilfin, tüchtige, wegen Erkrankung der jetzigen gesucht. Dipl.-Kaufmann Greiffenhagen, Wirtschaftsprüfer, Viktoriastraße 18. (24

Hilfe für kleinen, ruhigen Haushalt 3mal in der Woche gesucht, Bielsteinstr. 46, I. links. (22

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt. Fr. Stender-Rost, Gehrenberg 33.

Hausgehilfin, sauber, zuverlässig und ordentlich, für meinen gepflegten Einfamilienhaushalt für sofort gesucht. Frau Erich Fislake. Tel. 6243. (21

Putzfrau f. frühe Tagesstunden in angenehme Dauerstellung gesucht. Hauptbahnhofsgaststätten, Eingang zwischen Hauptbahnhof und Post (Westflügel).

Putzfrauen gesucht, evtl. für halbe Tage. Uekermann & Co., Bielefeld, Brette Str. 1—7. (24

Männer und Frauen suchen wir für Lager und andere leichte Arbeiten. Es können sich auch Leichtbeschädigte melden. Gebr. Wittler, G.m.b.H., Bielefeld, Bleichstr. 77 a.

Radspanner für stundenweise Arbeit gesucht. Angebote unter N C 4738 an die W. Z. (22

Wir stellen noch einige Umschüler ein für Dreherei und Fräserei. Die Arbeit ist leicht u. sauber Angebote unt. N B 4737 an die W. Z. (22

2. Nachtwächter zu sofort gesucht. Gebr. Wittler G. m. b. H., Bielefeld, Bleichstraße 77a. (21

Platzarbeiter, ordentlich, sucht für sofort od. später Kohlenhandlung Grote, Gr.-Kurfürsten-Str. 77.

Stellengesuche

Sonntagsbeschäftigung gesucht. Angebote unter S 7717 an die W. Z.

Säuglings- und Kinderpflegerin, staatl. geprüft, möchte sich zum 10. 11. verändern. Angebote unt. R 7789 an die W. Z. (22

Vermietungen

Zimmer, möbliert, mit Verpflegung frei. Sadowastraße 2. (?

Raum, etwa 75 qm groß, Zentralheizung, f. Lagerzwecke ab 1. 11. 42 zu vermieten. Entfernung: 10 Klm. von Bielefeld an der Hauptstraße. Angebote unter K 7776 an die W. Z.

Mietgesuche

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, möglichst m. Bad, abgeschlossen, im Zentr., zum 1. 12. 42 od. 1. 1. 43 von Ehepaar in mittleren Jahren gesucht. Angebote unt. L 7783 a. d. W. Z.

6—8-Zimmer-Wohnung gesucht. Schünzel, Union-Klause. (?

3—4-Zimmer-Wohnung mit Gartenland od. kleiner Kotten in Bielefeld oder Umgegend sofort oder später gesucht. Angebote unter E 7833 an die W. Z. (20.

Wohnung sucht kinderreiche Familie zu sofort. Mietpreis bis zu 100 RM. Angebote unter G 7766 an die W. Z.

Ehepaar mit 5jährigem Kind sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad u. Küchenbenutzung, mögl. Sieker, Detmolder Straße (nicht Bedingung). Angebote unter A 7726 an die W. Z.

Verkäufe

Bettstelle mit Matratze und Tisch, gut erhalten, 35 RM. Mühlenstraße 7. Ab 16 Uhr.

Gaszuglampe für Wohnzimmer, 20 RM., zu verkaufen. Alleestraße 11, 1. Etage links.

Verkäufe. Im Mittelpunkt der Altstadt ein Mehrfamilienhaus mit massivem Hintergebäude, Werkstatt u. einer Grundstücksgröße von 677 qm mit großer Einfahrt an schnell entschlossenen Interessenten zu verkaufen. Ferner haben wir etwa fünf Klm. von Bielefeld einen großen Saal mit Parkettfußboden, etwa 350 qm, zu vermieten. 10 Minuten von einer Eisenbahnstation entfernt Müller & Bansmann, Gen.-Agenturen, Immobilien, Bielefeld, Hermannstraße 40. Telefon Nr. 4834/35.

Tischlerleimofen, 10 RM. Bettstelle mit Polster, 2-schläfig, 30 RM. Heimweg 2.

Kaufgesuche

Flaschenzug mit Laufkatze, Tragfähigkeit 200 bis 300 Klg. zu kaufen gesucht. Angebote unter M V 4733 W. Z. * (21

Geldschrank zu kaufen gesucht. Seidensticker, Herforder Str. 182/190. (?

Wiener- und gepolsterte Stühle zu kaufen gesucht. Angeb. unter L T 4711 an die W. Z. (?

Bauernwagen und Puppe gesucht. Angebote unter D 7669 an die W. Z.

Kleiderschrank, 1- oder 2-türig. Angebote unter B 7743 a. d. W. Z.

Knabenfahrrad für 8jährigen, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Neue H.-Uhr und Kaufladen kann in Tausch gegeben werden. Zu erfragen Telefon 447.

Rechenschieber zu kaufen gesucht. Angebote unter B 7727 an die W. Z.

Puppenstube oder Kaufladen gesucht. Angebote unter W 7724 W. Z.

Jagdflinte u. Büchse für Revierjäger gesucht. Telefon 1968.

K.-Sportwagen gesucht. Büchner, Gutenbergstr. 6.

Selbstfahrer oder Jagdwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Heinrich Hellweg, Gütersloh, Berliner Str. 8. Tel. 2324.

Kleppermantel, Original, für Figur 1,68, gesucht. Auf Wunsch gebe ich Kleinmöbel in Tausch. Angebote unter L 7707 an die W. Z.

Kinderoberbett aus gepflegtem Haushalt gesucht. Angebote unter V 7723 W. Z. (24

Rechenmaschine, gebr., 4-Spezies-Maschine, zu kaufen gesucht v. Kaufm. Privatschule Kohlhase, Ruf 2980.

Einkochgläser zu kaufen gesucht. Angebote unter N D 4739 an die W. Z.

Truhe, eichene, gesucht. Angeb. unter N E 4740 an die W. Z.

Schlafzimmer, neu oder neuwertig, komplett, aus Privathand gesucht. Angebote u. M 7784 W. Z.

Fuchspelz, neu, aus Privathand gesucht. Angebote unter P 7782 a. d. W. Z.

Suche ein gebrauchtes Klavier, Gnese, Werner-Mölders-Straße 15.

Garten oder Baugrundstück, Stadtgrenze od. Umgebung, auch Brackwede. Angebote unter H 7774 an die W. Z. (24

Tausch

Tausch. Ich besitze einen modernen Backensessel, nagelneu; ich wünsche elektrischen Eisschrank für kleine Familie. Angebote unter N F 4741 W. Z.

Tausch. Chaiselongue gegen Sofa. Angeb. unter C 7728 an die W. Z.

Bindeschuh, schwarzer, fast neu, Ballv. mit hohem Absatz, Größe 39, gegen schwarzen Schnürschuh, Blockabsatz, zu tauschen. Angebote unter N H 4743 W. Z.

Unterricht

Wer beteiligt sich an Buchführungsunterricht? Angeb. unter D 7744 an die W. Z.

Wer erteilt Geigenunterricht für Anfängerin. Angebote unter F 7746 an die W. Z.

Espanol oder spanisch Sprechenden zur Konversation gesucht Angebote N G 4742 a. d. W. Z.

Verloren

Glacéhandschuh, grüner, mit schwarzen Noppen, Sonntag nachm. Luisenstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Mittelstraße 51, I.

Taschenmesser verloren. Abzugeben Westfäl. Zeitg.

D.-Armbanduhr, goldene, verloren von Lutterstr. 20 bis Nebelstor. Gegen hohe Belohnung abzugeben Fundbüro.

Verschiedenes

Hund entlaufen, auf den Namen Fox hörend. Abzugeben gegen Belohnung. Wittenstein, Dorotheenstraße 2.

Regenmantel gefunden. Abzuholen Hülsewede, Siekerstraße 15.

Diebstahl. Die erkannte Frau, welche am Sonnabend im Kaffeegeschäft Bräunlich, Rathausstr., Brieftasche mit größerem Geldbetrag an sich nahm, wird aufgefordert, diese bis Donnerstag daselbst wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Junges Kätzchen in gute Hände. 15er-Str. 2, ptr.

Weißkohl-Hobler gesucht. Brune, Ravensberger Straße 47.

D.-Armbanduhr gefunden. Abzuholen bei Bäckerei Pottmann, Meller Str. 45

Brille gefunden am 12. 10. Abzugeb. Oststr. 33a, III.



Hotel „Stadt Berlin"
Hertorc
Das alte führende Haus, sehr modern

Bückeburger

FAMILIEN-ANZEIGEN

Dirk, Unser Bärbel hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **H. Frank / Magda Frank,** geb. Wolter. Gunststraße 2, 18. Oktober 1942.

Die Verlobung unserer Tochter **Annemarie** mit Herrn **Klaus v. der Decken-Offen** geben wir bekannt. **Dr. med. Otto Corsdress und Frau Dora Marie,** geb. Meyer. Bielefeld, Waldhof 9. — Meine Verlobung mit Fräulein **Annemarie Corsdress,** Tochter des Herrn Dr. med. Corsdress und seiner Gemahlin Frau Dora Marie, geb. Meyer, beehre ich mich anzuzeigen. **Klaus v. der Decken-Offen.** Bielefeld, den 17. Oktober 1942. (Kein Empfang.)

Statt Karten. Wir haben uns verlobt. **Friedel Niewöhner / Walter Hoffmann,** dipl. rer. pol. Jöllenbeck (Krs. Bielefeld), Stuttgart, 18. 10. 42.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Lieselotte Winkelhage / Heinz-Günther Bremicker.** Bielefeld, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Hugo Hösterey und Frau Herta,** geb. Kowalewski. Brackwede (Lönkert 38), im Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und unser lieber Sohn, der Sanitäts-Gefreite

Helmut Holtkamp

im blühenden Alter von 23 Jahren in einem Lazarett im Osten gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Else Holtkamp,** geb. Orban / **Fritz Holtkamp und Frau** als Eltern / **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 16. Oktober 1942. Meller Straße Nr. 70.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben, treuen Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Sanitätshaus Ewald Harting, Bielefeld.**

Unfaßbar und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Vati, unser lieber, allzeit fröhlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der SA.-Oberscharführer, Unteroffizier

Gerhard Bruckmann

im Alter von 33 Jahren am 21. 9. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod für Deutschlands Freiheit und Größe fand.

In tiefer, stolzer Trauer: **Magdalene Bruckmann,** geb. Ruwwe / **Klaus und Volker** als Söhne / **Familien Gerhard Bruckmann sen. u. Fritz Ruwwe / und alle Angehörigen.**

Bielefeld (Am Lothberg 38 und Hohenzollernstr. 30), im Okt. 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Dr. August Oetker, Bielefeld.**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein lieber, unvergeßlicher Bruder, Neffe und Vetter, mein guter, treuer Kamerad, der Schütze

Werner Lorkowski

am 17. September im blühenden Alter von 21 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Leid, doch getrost in Gott: **Konrad Lorkowski und Frau Frieda,** geb. Gehner / **Ilse Lorkowski / Walter Nolting,** z. Zt. im Lazarett / **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 15. Oktober 1942. Engersche Straße 65.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 24. Oktober, in der Kirche des Johannisstiftes, um 11 Uhr im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben, tüchtigen Mitarbeiter. **Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Droop & Rein.**

Wir erhielten die uns tieferschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter Pflegesohn, Mündel, Bruder und Neffe, der Schütze

Ernst Schulze

im Alter von 19 Jahren bei den schweren Kämpfen an der Ostfront in tapferer Einsatzbereitschaft für das deutsche Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Ernst Schulze-Rudorff / Melusine Schulze-Rudorff Hans Jüngen Schulze,** Gefreiter in einem Pionier-Batl. / **Elisabeth Holtmann / Elfriede Holtmann.** Bielefeld, 17. Oktober 1942.

Statt besonderer Anzeige. Am 18. Oktober 1942 verschied unerwartet, nach kurzer Krankheit, im Alter von 76 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Molkerei-Direktor

Paul Tschäke

Neben der Fürsorge für seine Familie galt sein Leben in unermüdlicher Arbeit seinem Beruf, dem er bis in sein hohes Alter in vorbildlicher Treue nachgegangen ist.

In tiefer Trauer und im Namen aller Angehörigen:

Margarete Tschäke.

Bielefeld (Diebrocker Straße 20), Osnabrück, im Felde, 18. Okt. 42.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 22. Okt. 1942, 12.10 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Mit der Familie trauern um ihren verehrten und verdienstvollen Direktor: **Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der Molkerei Bielefeld e. G. m. b. H.**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich und unerwartet am Sonnabend, nachts 1 Uhr, unser lieber, treuer und unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Sewing

im 75. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Die trauernden Kinder und Enkel.**

Bielefeld-Stieghorst, 19. Okt. 1942. Flensburger Straße 62.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 21. Okt. 1942, nachmittags 4.10 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes statt. Die Beisetzung der Urne findet in aller Stille statt.

Nach einer schweren Operation entschlief sanft am 13. Oktober 1942 zu München unsere treusorgende, beste Mutter, geliebte, lebensfrohe Tochter, Schwester, Tante und Nichte

Frau Caroline Sommer

geb. Stahel.

Carl Heinz Sommer, im Felde / **Jochen Sommer,** im Felde / **Caroline Stahel / mit ihren Kindern, Schwiegerkindern, Geschwistern und Enkelkindern.**

Im Felde, Bielefeld, Leipzig, Berlin, Stuttgart, München.

Beisetzung am Mittwoch, dem 21. Oktober, um 15.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier um 15.10 Uhr.

In der Frühe des heutigen Tages ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Friederike Overbeck

geb. Große-Wöhrmann

im Alter von 82 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer: **Gustav Overbeck und Frau Johanne,** geb. Steinmann / **Dr. med. Heinrich Overbeck u. Frau Else,** geb. Kücker / **Theodor Meyer zu Rhaden und Frau Pauline,** geb. Overbeck / **Martha Overbeck / und 11 Enkelkinder.**

Schröttinghausen u. Dissen (T.W.), den 18. Oktober 1942.

Die Beisetzung findet statt am Donnerstag, dem 22. Oktober, um 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Werther. Trauerfeier im Hause 12.30 Uhr.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders **Gustav** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Familie Gustav Dettmar,** — Gräfinghagen (Post Oerlinghausen), im Oktober 1942.

Für die uns so herzlich erwiesene Teilnahme beim Heldentode unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers danken wir allen aufs herzlichste. **Familie Adolf Westerwelle.** — Milse, im Oktober 1942.

Für die uns so herzlich erwiesene Teilnahme beim Heldentode meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes und Schwiegersohnes sage ich allen herzlichen Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Anne Freitag,** geb. Raube. Bielefeld, im Oktober 1942.

Für die Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters und für die Kranzspenden danken wir herzlichst, insbesondere Herrn Pastor Hentschel für die trostreichen Worte. **Geschwister Klemens.** Senne I Nr. 324.

Statt Karten.

Für die aufrichtige Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Emil Graner und Kinder.

Bielefeld, den 19. Oktober 1942. Detmolder Straße 43.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Else Vorderwisch, geb. Stölting
Familie Gustav Vorderwisch
Familie Gustav Stölting.

Bielefeld, im Oktober 1942.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Anna Hansmeyer,** geb. Westerwelle, **und Kinder.**

Brackwede, den 20. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer nievergessenen Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Güse und Kinder.

Desgleichen danke ich allen für die aufrichtige Teilnahme zum Heldentode meines geliebten Mannes. **Frau Elli Güse.** Bielefeld (Bleichstraße 182), im Okt. 1942.

Trauerdrucksachen in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niedernstraße 27.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

AMTLICHES

Zuteilung von Käse. 1. Die weiterhin günstige Erzeugungslage ermöglicht eine Zuteilung von 62,5 g Käse auch in der 42. Zuteilungsperiode. Die Abgabe erfolgt auf Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte 42 — rosa und blau —, sowie auf Abschnitt W 1 der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Die Verteiler haben die Abschnitte N 32 sowie die W1-Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und in der üblichen Weise bei dem Ernährungsamt zur Ausstellung eines Käsebezugscheins einzureichen. Die mit dem Aufdruck „J" oder „Jude" versehenen Karten berechtigen nicht zum Bezuge dieser Käsezuteilung. 2. Auf den Käseabschnitt 2 der Reichsfettkarte wird in der 42. Zuteilungsperiode nur Sauermilchkäse bzw. Quark ausgegeben. Die Abschnitte, die die Gültigkeitszeit vom 2. 11. bis 15. 11. 1942 tragen, sind für die ganze Zuteilungsperiode gültig. Bielefeld, den 19. 10. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Spinnstoffwaren, Schuhwaren. Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren bleiben in der Zeit vom Mittwoch, 21. Oktober bis Sonnabend, 31. Okt. einschließlich geschlossen. Ausnahmsweise können nur dringende Notfälle (schwere Krankheiten, Sterbefälle usw.) erledigt werden. Bielefeld, den 19. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Ich habe mein Geschäft nach Bahnhofstraße 9 verlegt. Bernhard Dierse, Uhren, Schmuck, Geschenke.

Karsan schützt die eingekellerten Kartoffeln vor Fäulnis und Keimen. 100 g genügen für 5 bis 10 Zentner. 100-g-Packung 0,54, 5-kg-Pack. 12.60, Packung a 25 kg für Großverbraucher 63,75 RM. Riemeier, Bielefeld, Am Jahnplatz. Ruf 142. 20.10

Hautcrem wieder neu eingetroffen. Leere Dosen mitbringen. Hergeröder, Obernstraße 1, Drogerie im Crüwell-Haus. 20.10

Fliegende Hitze! Reinigen und entgiften Sie gründlich das Blut. Probieren Sie einmal eine Packung des nach altem Familienrezept hergestellten, echten **„Umkehr-Tee Nr. 14",** welcher schon vielen Frauen geholfen hat. Original-Packung 1,80 RM. — Hergeröder, Drogerie. Obernstraße 1, im Crüwell-Haus. 24.10

Kampf dem Ungeziefer! Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. vertilgt zuverlässig J. Pehler, geprüfter Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52. Fernsprecher 5853.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6.

Jetzt weiß man erst, wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechslung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp. Viktoriastraße (Nähe Rathaus).

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr. 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Bei Kopfweh wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Wäscherei Silberberg. Bielefeld, Blumenstr. 7, Ruf 5958, wäscht spannt, plättet.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Akkumulatoren, Auto- und Motorrad-Batterien. Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209.

Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35. ?

Ratten, Mäuse, Schaben Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06. ?

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

KAPITALMARKT

Abgeltungsdarlehen zwecks Ablösung der Hauszinssteuer zu den gesetzlichen Bedingungen beschafft, für Interessenten provisionsfrei, Joh. Mühlenfeld, beeid. Auktionator, Osnabrück, Möserstr. 10. Inhaber einer Hypothekenannahmestelle der Deutschen Hypothekenbank in Weimar. ?

Hauszinssteuerablösung 31. Dezember 1942. Die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, gewährt Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages. Auskunft erteilt bereitwilligst der Hauptvermittler für den hiesigen Bezirk: Eduard Oberwetter, Bielefeld, Siechenmarschstraße 41, Telefon 6984. (31.10

RM. 50000.— auf I. Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshaus aus Privathand zu 4 % gesucht. Angebote unter M 7504 an die Westfäl. Ztg.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank gibt Hauszinssteuer-Abgeltungshypotheken bei 4½ Prozent Zinsen und 4 Prozent Tilgung, 100 Prozent Auszahlung. Bearbeitung durch die Firma Fritz Heidemann, Bielefeld, Grasweg 47 a, Schließfach 741, Telefon 1935. Keine Vermittlungsgebühren. Keine Bearbeitungsgebühren. Keine Notariatskosten. Keine Grundbuchkosten.

Suche RM. 20000.— als Hypothek auf landwirtschaftliche Besitzung m. Geflügelfarm in Lippe. Selbstgeber bitte Angebot an Schmitz, Makl., Dortmund, Hans-Bernsau-Straße 27.

Kauf oder Beteiligung. Kleiner Betrieb oder Handelsfirma gesucht, evtl. auch nur Firmenanteil. Angebote unter M T 4732 an W Z.

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute Dienstag, 20. Oktober, 18—21.30 Uhr, Pr. II, A. 5. Vorst.: **Der große Kurfürst,** Schauspiel von Rehberg. — Mittwoch, 21. Oktober, 18.30—21 Uhr, Pr. III, B. 5. Vorst.: **Die Rolands-Knappen,** komisch-romantische Zauberoper von Lortzing. — Dienstag, 27. Oktober, 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Mittwoch, 28. Oktober, 18.30—21 Uhr, Pr. III, B. 6. Vorst.: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg. Von Dienstag bis Donnerstag: Das musikalische Lustspiel **„Der Himmel auf Erden"** mit Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Lingen. Wochenschau, Kulturfilm. Anfang 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Schauburg. Des großen Erfolges wegen noch 3 Tage den Rühmann-Film: **„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen".** Zwei Stunden heiterste Ausgelassenheit. Wochenschau — Kulturfilm.

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Konzert-Café Hofmann. Heute wegen Freizeitgestaltung geschlossen.

Kaffee Mal. Im Monat Oktober spielt das Orchester H. Rottweiler. Eigene Konditorei im Hause.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 31. Oktober „Buntes Varieté".

HEIRATS-ANZEIGEN

Hübsche Blondine, 32 Jahre, Sportlerin, Licealbildung, schlank, temperamentv., gute Hausfr., m. eingericht. Wohnung, ersehnt Neigungsehe m. charakterv. akad. geb. Herrn durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29. Ruf 3441.

Arzttochter, 26, ev., musikal., hauswirtschaftl. tüchtig, solide, vermög., sucht Akademiker, gern lebhaft, als Partner, durch Frau Höller-Hagemeister.

Direktor im Lehrfach, 26 J., gut ausseh., in Beamtenposition, sucht gebild jg. Dame bis 23 J. (mögl. Tennissportl.) als Lebensgef. Frau Höller-Hagemeister.

Lehrer, 25 J., ev., in sicherer Stellung, w. Partnerin m. guter Allgemeinbild. durch Frau Höller-Hagemeister. Sprechz. Wo. 2—7, So 10—5 Uhr. Do. geschlossen.

Für meine Freundin, Witwe, 37 Jahre, nette Erscheinung, m. Kind (9 Jahre) suche ich Herrn bis 50 J. zwecks Heirat. Gute Wohnung vorhanden. Angebote unter W 7605 an die Westfälische Zeitung.

Zwei junge Mädel wünschen die Bekanntschaft zweier Herren bis 25 Jahre zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildangebote (Bild zurück) unt. C 7616 an d. Westfäl. Ztg.

Fabrikdirektor, Endvierziger, vornehm, sucht Lebensgefährtin aus guter Familie, die in der Lage ist, den Alltag zu verschönen. Vermögen nicht erforderlich. Näh. u. B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Junger Mann, 29 J., 1,74 m gr., in g. Position, m. einigen Tausend RM, erspartem Vermögen, s. gebild. kath. Mädchen v. 20—26 J. zw. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. erbeten unter L B 4695 an die Westfälische Zeitung.

Dame, Mitte 50er, wird Gelegenheit geboten, älteren Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter S 7799 an die Westf. Zeitung.

ANKÄUFE

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentei-straße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Motor- u. Motorfahrräder zu kaufen gesucht. Motorradhaus Schneider, Heeper Str. 56 a, Tel. 51 96. 17.10

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15289

Geldschrank, kleiner, 65 cm breit, feuersicher, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Metallwerk Windelsbleiche G. m. b. H. (22

Alte Briefmarken zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 129 an die Anzeigen-Vermittl. K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29. Telef. 2374.

Registrierkasse zu kaufen gesucht. Angebote an Hermann Rosen, Köln, Bismarckstraße 52. (3.11

CAPITOL

Nur noch 3 Tage bis einschl. Donnerstag

Der packende Karl-Ritter-Film der Ufa

GPU

mit

Laura Solari, Andr. Engelmann
Marina v. Ditmar, W. Quadflieg

Das aufsehenerregende Zeitbild von einer Spannung und Kühnheit ohnegleichen!

Woche / Kulturfilm

Jugendliche nicht zugelassen

2.05 . 4.30 . 6.45 Uhr
(Kassenöffnung 1.45 Uhr)

UNIVERSUM

Das neue gewaltige Filmwerk!
Der Film der Nation

Die Entlassung

Regie: Tobis Wolfgang Liebeneiner

Emil Jannings als Bismarck
Werner Krauß
als Geh.-Rat v. Holstein
Werner Hinz als Wilhelm II.
K. L. Diehl als Friedrich III.
Theodor Loos als Wilhelm I.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Spielzeiten: 2.20, 4.35 und 6.50 Uhr

Die Anfangszeiten genau beachten!

Gloria

Nur noch wenige Tage:

EINER FÜR ALLE

Ein mitreißend. u. spannend. Filmwerk unt. Mitwirkung von Offizieren u. Mannschaften d. ital. Kriegsmarine

Als Beiprogramm läuft neben der **Wochenschau** ein hervorragendes Werk deutscher Kulturfilmproduktion: **„Meider durch Beton und Stahl"**
Täglich: 2.30 4.10 6.45 Uhr
Kassenöffnung 2 Uhr. Jugendl. zugelassen





Gutes Tarnlicht und doch sichere Fahrt!

Gutes Tarnlicht soll die Fahrbahn richtig beleuchten, aber gegen Fliegersicht verdunkelt sein. BOSCH-Tarneinsätze haben diesen Vorteil. Sie können leicht in die Scheinwerfer der Kleinkrafträder, der Tempo-, Frama- und Standard-Dreiradwagen sowie der Schlepper eingebaut werden. BOSCH-Tarneinsätze YT 105, 120 und 125 erhalten Sie beim BOSCH-DIENST:

Ing. Josef Kalveram
Bielefeld, Herforder Str. 65, Telefon 709

Gehaltvoll
ist die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Darum läßt sich so sparsam mit ihr wirtschaften.
Pauly's Nährspeise

Stad
Gute B



Wenn in diesen
4. Büchersammlung
Tür klopfen, dann
gute Bücher für sie
sorgfältig seinen
Soldaten ist da

Molkereid

Der Direktor d
Tschäke, hat im
Augen zum letzten
Die letzten Tage hi
Spannkraft das Un
höchstem fachmänni
licher Arbeitsenergie
Jahre entsprechend
Technik erweitert ha
28. August 1866 in
und wandte sich nac
in Liegnitz zunächst
um später, seiner Ne
ins Molkereifach hi
Gebiete erwarb er
Nürnberg, Magdebu
kenntnisse, die er nac
der Bielefelder Mo
Molkerei war im Jah
praktisch verwerten k
hat der Verstorbene
gewidmet, die ihm
und jederzeit hat er e
keiten Herr zu werde
Weltkrieges und in
Inflation. Bei Einfü
Milch wurde die Mi
sorgungsstelle für d
erkannt. Obwohl für
in den wohlverdien
längst gekommen war
hohen Alters verpflich
des Krieges weiterhin

Neuer Obermeiste
Maurermeister Obl
Joh. Horstmann,
meister der Innung d
feld bestellt.

Ein Mädchen
43) Roman von

Mathesius unterbra
bewegung, die jedes we
dürfen sich die Mühe
sparen, Herr Theiß", sa
ist bereits gefallen.
zu spät und — wären
selbst, wenn sie rechtzeit
leicht sind Sie der Preis

Peter fragte harml
lich nicht, Herr Mathesi
Eine flüchtige Röte
Verlegenheit zog über d
Er erregte sich jedoch
kannt, daß die Namen be

„Gewiß, aber . . ."

Mathesius richtete sic
Haltung bekam dadurch
Was wollten Sie sagen?

„Ich wollte sagen,
dieses Geheimnis bereite

„. . . und das die
lichen Wünschen erfolgt

Peter machte ein
würde ich keinem Mitgl
zuwerfen wagen."

Mathesius nickte, als
Ihr Glück! Er stand
Zeigefinger auf die gol
ihm auf dem Schreibtisc
war beendet. Peter erku
stem Ton: „Darf ich an
richten?"

„Wenn es an meine
ten gäbe", sagte Mathesi
an sie wenden."

„Das ist alles, was S
zugeben haben?"

Mathesius kniff die A
Sie mehr erwartet?"

Peter wandte sich scho
er, „ein bißchen mehr, He
Verständnis, ein wenig
eine Spur väterlichen Ge

Stadtnachrichten

Gute Bücher an die Front!



Wenn in diesen Tagen die Beauftragten der 4. Büchersammlung für unsere Soldaten an die Tür klopfen, dann soll jeder möglichst viele und gute Bücher für sie bereithalten. Drum prüfe jeder sorgfältig seinen Bücherbestand, denn für unsere Soldaten ist das Beste gerade gut genug.

(Scherl-Bild)

Molkereidirektor Tschäte †

Der Direktor der Bielefelder Molkerei, Paul Tschäke, hat im Alter von 76 Jahren seine Augen zum letzten Schlummer geschlossen. Bis in die letzten Tage hinein hat er mit erstaunlicher Spannkraft das Unternehmen geleitet, das er mit höchstem fachmännischen Können und ungewöhnlicher Arbeitsenergie aufgebaut und im Laufe der Jahre entsprechend dem neuzeitlichen Stande der Technik erweitert hat. Der Verstorbene wurde am 8. August 1866 in Maltsch (Schlesien) geboren und wandte sich nach dem Besuch der Realschule in Liegnitz zunächst dem kaufmännischen Beruf zu, um später, seiner Neigung und Eignung folgend, ins Molkereifach hinüberzuwechseln. Auf diesem Gebiete erwarb er sich in Fraustadt, Leipzig, Nürnberg, Magdeburg u. a. umfassende Fachkenntnisse, die er nach seiner Berufung als Leiter der Bielefelder Molkerei im Mai 1911 (die Molkerei war im Jahre vorher gegründet worden) praktisch verwerten konnte. Mit ungeteilter Kraft hat der Verstorbene sich stets seinen Aufgaben gewidmet, die ihm wirklich Lebensinhalt waren und jederzeit hat er es verstanden, aller Schwierigkeiten Herr zu werden, so während des ersten Weltkrieges und in den schweren Jahren der Inflation. Bei Einführung der Marktordnung für Milch wurde die Bielefelder Molkerei als Versorgungsstelle für den Bielefelder Bezirk anerkannt. Obwohl für Direktor Tschäke die Zeit, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, längst gekommen war, fühlte er sich trotz seines hohen Alters verpflichtet, sein Amt für die Dauer des Krieges weiterhin auszufüllen.

Neuer Obermeister. Für den verstorbenen Maurermeister Obloh wurde Maurermeister Joh. Horstmann, Fröbelstraße 28, zum Obermeister der Innung des Bauhandwerks in Bielefeld bestellt.

Ständiger Ausbau der Fürsorge und Versorgung

Wichtige Arbeitstagung des Amtes für Kriegsopfer

Die einheitliche Anweisung für die Bearbeitung der Anträge auf die Gewährung einer einmaligen Elterngabe von 300 RM. und die Neugestaltung der Versorgung ab 1. Oktober d. J. machten die Abhaltung einer Arbeitstagung des Amtes für Kriegsopfer notwendig, zu der sämtliche Ortsgruppen-Amtswalter nebst Betreuerinnen des Kreisgebietes Bielefeld-Halle erschienen waren.

Kreisamtsleiter Höner, der auch den Leiter des Fürsorgeamtes Stadtoberinspektor Rolf begrüßen konnte, unterrichtete die Kameradschafts- und Abteilungsführer von den neuen Anordnungen und gab ihnen die Richtlinien für die Arbeit der Zukunft. Mit besonderem Stolz, so führte er aus, können wir feststellen, soweit es das Aufgabengebiet der Fürsorge und Versorgung für die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und Kriegshinterbliebenen angeht, daß es der NSKOV. gelungen ist, eine wirkliche Fürsorge und Versorgung für die Kameraden und Kameradenfrauen gestalten zu helfen. Nach der Behandlung von Einzelverschickungen in der Müttererholungspflege, Berichten von den hervorragenden Ergebnissen von dem Preisschießen für das Deutsche Rote Kreuz und den guten Leistungen der NSKOV.-Männer beim Wehrkampftag der SA., nahm der Leiter der Betreuungsstelle Bedder das Wort. Er gab einen interessanten Ueberblick über die wichtigsten Verbesserungen in der Fürsorge für unsere Soldaten und ihre Angehörigen, sowie in der Versorgung der Opfer des gegenwärtigen Krieges und des Weltkrieges. Aus den Leistungssteigerungen in der Reichsversorgung waren die Erhöhung der Zusatzrente an Erwerbsunfähige, Zusatzrente für Leichtbeschädigte hohen Alters, Erhöhung des Sterbegeldes und Neuregelung der Zusatzrentenbeträge für Witwen und Waisen Gegenstand längerer Erörterungen. Der Ausbau der Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetze mit der Neuregelung der Uebergangsunterstützung an arbeitsverwendungsfähig gebliebene Versehrte zur Erhaltung ihrer sozialen Schicht und die Einführung einer neuen Versehrtenstufe zeigte aus der Menge der ergangenen Verordnungen die weitere Fortentwicklung auf dem Gebiete der Kriegsopferversorgung.

Der Zeitpunkt für die Antragstellung auf Gewährung der einmaligen Elterngabe von 300 RM. wird in der Presse noch bekanntgegeben.

Born neuen Lebensmutes

Bunter Nachmittag für unsere Verwundeten.

Besser, üppiger und abwechslungsreicher, als es Mittwoch nachmittag die Kreisstelle Bielefeld-Land des Deutschen Roten Kreuzes verstand, läßt sich eine Veranstaltung für unsere verwundeten Soldaten schwerlich durchführen. Der große Saal des „Hauses des Handwerks" prangte in den Symbolen des Erntedankes. Auf bunten Kornblumen und prallen Aehren gebettet schmückte saftiges Obst in übervollen Schalen die langen Tischreihen. DRK.-Oberstführer, Landrat Dr. Rütten wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß es lediglich das Zeichen eines bescheidenen Dankes hilfreicher und opferfreudiger Hände an die Soldaten sei, die im Kampf um das deutsche Lebensrecht Höheres geopfert haben.

Und so, wie der äußere Rahmen dieser gelungenen Veranstaltung in jeder Phase liebevolle Sorge und Opfergestaltenden Operettenkräften des Stadttheaters an, daß sie mit dem Herzen dabei waren, den verwundeten Soldaten Stunden erfrischender und aufmunternder Freude zu vermitteln. Das ist in einem Maße gelungen, wie man es nicht vermutet hatte, als Otto Mrazek als Ansager mit einem kleinen Leitvers begann und mehr und mehr in seine Aufgabe hineinwuchs. Karin Dahlbom und Erich Zirk ernteten viel Beifall für Lieder aus klassischen Operetten. Die quicklebendige Soubrette Adrienne Pokorny aber schien es den Soldaten besonders angetan zu haben. Gleich, ob sie den „Toni-Broni" aus der Operette „Saison in Salzburg" sang oder mit Erich Klaus als Partner auftrat, immer dröhnte ihr ein Beifallsorkan entgegen, der erst verstummte, wenn die sympathische Wienerin sich zu einer Zugabe anschickte. Ursula Retzmann, Ingeborg Wölfert und einige Mitglieder der Tanzgruppe bildeten ein bewegliches und temporeiches Element für die gut einstudierten tänzerischen Darbietungen. Dr. Adam Rauh verwaltete am Flügel den instrumentalen Teil mit feinem Anpassungsvermögen.

Landrat Dr. Rütten versprach, die Veranstaltung zu wiederholen, da die freiwilligen Spenden für das leibliche Wohl in so großer Fülle eingegangen sind, daß es einfach nicht möglich war, sie an einem Nachmittag zu verzehren. Und das im vierten Kriegsjahr.

Den Verwundeten sind diese heiteren Stunden zu einer Auffrischung der unversiegbaren Quelle ihres Lebensmutes geworden. FG.

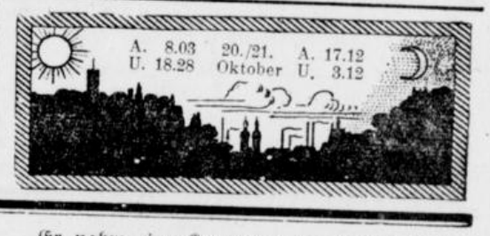
Die Betreuung von Gefolgschaftserfindern. Ab 28. Oktober veranstaltet das Haus der Technik, Essen, eine Vortragsreihe des Patentanwaltes Dr. Ibel zu vorstehendem Thema. Diese Arbeitsgemeinschaft hat durch die Verordnung des Reichsmarschalls Göring vom 12. Juli 1942 über die Behandlung von Erfindungen von Gefolgschaftsmitgliedern besondere Bedeutung. Anmeldungen zu dieser Arbeitsgemeinschaft von insgesamt neun Doppelstunden sind an das Haus der Technik, Essen, Hollestraße 1a, zu richten unter gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr von RM. 20,— auf das Postscheckkonto Essen 6760 des Hauses der Technik.

Heute: Diätberatung. Heute, Dienstag, 16.30 Uhr, findet in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Viktoriastraße 13, Ecke Turnerstraße, eine Diätberatung unter fachkundlicher Leitung statt.

KdF.-Sportkurse. Dienstag, 15.30 Uhr: Kindergymnastik; 18 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Uebungswartinnen und Schulungskursus der Uebungswart-Anwärterinnen; 19 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele. — Mittwoch, 19 Uhr: KdF.-Sportgruppe. — Donnerstag, 18.30 und 19.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele. Alle Kurse werden in der Auguste-Viktoria-Schule abgehalten. Anmeldungen zu den Kursen können unmittelbar bei den Lehrkräften in den Uebungsstunden erfolgen. Weitere Auskunft in der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". — Reichssportabzeichen: Jeden Dienstag findet auf dem Sportplatz Vollbrinker ein Vorbereitungskursus und die Abnahme des Reichssportabzeichens statt

Brackwede. (Unzerreißbare Schicksalsgemeinschaft.) In einer Versammlung im Hotel „Großer Kurfürst" nahm nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Weber der Kreisobmann der DAF., Brandt-Ahlen, das Wort zu einer packenden und zündenden Ansprache. Wir lernten in dem jungen Karl Brandt — ein alter Brackweder Kämpfer — nun auch einen Redner von Format kennen, der schon nach kurzen Sätzen alle Teilnehmer in seinen Bann zog. In den Mittelpunkt seiner beweiskräftigen Ausführungen über die gegenwärtige politische Lage stellte er die unzerreißbare Volks- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes. Mit beißender Ironie wußte er auch die ewig Gestrigen und Neunmalklugen abzufertigen. Mit einem Appell, sich der Opfer und Leistungen unserer Soldaten an allen Fronten auch in der Heimat würdig zu erweisen, fand die Kundgebung einen würdigen Abschluß.

Jöllenbeck. (Erfolgreiche Kaninchenausstellung.) Die Ausstellung des Kaninchenzuchtvereins W 610 Jöllenbeck wies eine befriedigende Beschickung auf und fand lebhaftes Interesse. Es wurden auch zahlreiche Verkäufe getätigt. Der Ehrenpreis des Amtes Jöllenbeck fiel dem Züchter Friedel Borgstedt für ein Angora zu; derselbe Züchter erhielt für ein weiteres Angora den Ehrenpreis des Landrates. Den Ehrenpreis der Kreisbauernschaft errang Heinz Klußmann. Für Deutsche Widder erhielt Paul Gießelmann einen Ehrenpreis. Den Ehrenpreis der NSDAP. holte sich der Züchter Aug. Oberhaus auf weiße Wiener; zwei weitere Ehrenpreise teilten sich August-Wilhelm Döpke und E.-G. Hippe. Fr. Pielsticker errang den Ehrenpreis des Landrates für blaue Wiener.



Hochzeitreise ohne Mann

Behagliche Heiterkeit im Stadttheater

Das ausschließliche dramatische Mittel dieses von den Flammen literarischen Ehrgeizes nicht versengten Opus ist das der nie versagenden Situationskomik. Ein verwegener Einfall, dessen Keimzelle vielleicht der zugkräftige Titel war, wird mit ihr bis zu dreiaktiger Fülle wie eine Mastgans genudelt, und schließlich schmurgelt er als leckerer Schwankbraten lieblich in der Pfanne des routinierten Theaterkochs Leo Lenz. Bei der Fülle von Zutaten, die ihm zur Verfügung stehen, kann er sogar das attische Salz entbehren, und damit wiederum stellt er sich menschenfreundlich in den Dienst geistiger Diät. Wenn solch ein Schwank nun — wie es im Stadttheater Bielefeld durch den Spielleiter Rudolf Hofmann und die Darsteller geschah — mit künstlerischem Geschmack und komödiantischem Uebermut serviert wird, so verbreitet sich bald jene behaglich heitere Stimmung, die zwangsläufig Beifallsdonner und Blumenregen herbeiruft.

*

Wer diese Hochzeitsreise mit himmelblauem Wagen in blühende Schwankgefilde unternimmt? Niemand anders als Nelly, die den neugebackenen Gemahl unterwegs wie eine Handtasche verliert und nun PS-los, doch mit den Motorkräften ihres Charmes auf gewundenen Pfaden ein neues lockendes Ziel ansteuert. Das tut mit der Natürlichkeit weiblicher Verstellungskunst und mädchenhafter Anmut Elisabeth Reich. Sie modelt mit weichen und dennoch erbarmungslosen Händen einen hinterwäldlerischen, moralinsauren Kunstgelehrten für ihre vom Münchener Fasching inspirierten Zwecke zurecht und entzündet in seinem keuschen Herzen die Liebe sündige Flammen, die später gottlob legalisiert werden. Wie dieser gradlinige Kunsthistoriker (Karl Bockr) sich nur widerstrebend Zoll um Zoll biegen läßt und wie es dabei jedesmal einen Knacks gibt, der sich mit dem hellen, durchdringenden Stimmchen feinster Charakterkomik ankündigt, ist dieser Darstellung ureigenste Note. Des Professors Freund spielt mit hinreißend sprudelnder Munterkeit, Kurt Reich und als Studienrätin Agathe Schulz vertauscht Brigitte Schubert nicht nur äußerlich den Lodenrock mit sportlicher Hose und formvollendendem Jackett. Das kinderreiche Unschuldslamm Jörg Schleicher muß sich in der Schlußszene mit betretener Miene als Bigamist bezeichnen lassen, während Hans Grünhage sein Hoppel-Poppel mit innerer Anteilnahme an den Schwankschicksalen auftischt.

*

Beifallsdonner und Blumenregen: siehe oben.

Carl Ludwig Herbst.

Die Woche im Stadttheater. Heute wird das Schauspiel „Der große Kurfürst" von Hans Rehberg zum vierten Male wiederholt. Morgen gelangt die heitere Oper „Die Rolandsknappen" von Lorking zur Wiedergabe. Am Donnerstag findet das einmalige Tanzgastspiel von Günter Heß und Lisa Kreischmar statt. Für Freitag ist der Schwank „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz angesetzt. Die beiden Opern „Fidelio" von Beethoven und die Neueinstudierung von „Madame Butterfly" von Puccini stehen für Sonnabend und Sonntag auf dem Spielplan. In der ersten Morgenfeier dieser Spielzeit „Kriegsdichtung der Gegenwart" gelangt das Soldatenspiel „Der Bärenhäuter" von Hans Baumann zur Uraufführung.

Ein Mädchen auf der Flucht

43) **Roman von Otto Neufeldt**

Mathesius unterbrach ihn mit einer Handbewegung, die jedes weitere Wort abschnitt. „Sie dürfen sich die Mühe Ihrer Erläuterungen ersparen, Herr Theiß", sagte er. „Die Entscheidung ist bereits gefallen. Ihre Bemühungen kommen zu spät und — wären auch überflüssig gewesen, selbst, wenn sie rechtzeitig gekommen wären. Vielleicht sind Sie der Preisträger. Ich weiß es nicht."

Peter fragte harmlos: „Sie wissen es wirklich nicht, Herr Mathesius?"

Eine flüchtige Röte des Unwillens oder der Verlegenheit zog über die Stirn des alten Herrn. Er erregte sich jedoch nicht. „Es ist Ihnen bekannt, daß die Namen der Bewerber geheim sind?"

„Gewiß, aber . . ."

Mathesius richtete sich ein wenig auf, und seine Haltung bekam dadurch etwas Drohendes. „Nun? Was wollten Sie sagen?"

„Ich wollte sagen, daß vielleicht ein Zufall dieses Geheimnis vereitelt hat . . ."

„. . . und das die Entscheidung nach persönlichen Wünschen erfolgt sei?"

Peter machte ein demütiges Gesicht. „Das würde ich keinem Mitglied des Ausschusses vorzuwerfen wagen."

Mathesius nickte, als wolle er sagen: Das ist Ihr Glück! Er stand auf und tippte mit dem Zeigefinger auf die goldene Kaffeeuhr, die vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Die Unterredung war beendet. Peter erkundigte sich in gewinnendem Ton: „Darf ich an Charlotte etwas ausrichten?"

„Wenn es an meine Tochter etwas auszurichten gäbe", sagte Mathesius, „würde ich mich direkt an sie wenden."

„Das ist alles, was Sie mir für Charlotte mitzugeben haben?"

Mathesius kniff die Augen zusammen. „Haben Sie mehr erwartet?"

Peter wandte sich schon zur Tür. „Ja", sagte er, „ein bißchen mehr, Herr Mathesius. Ein wenig Verständnis, ein wenig Entgegenkommen und — eine Spur väterlichen Gefühls."

Mathesius antwortete scharf: „Ich sehe keinen Anlaß, mich mit Ihnen darüber zu unterhalten oder mich gar zu rechtfertigen."

Peter verbeugte sich und ging hinaus. Der Botenjunge, der ihn hierher geleitet hatte, wartete noch im Vorzimmer, um ihn zum Verkausgang zurückzubringen.

Durchgefallen und gescheitert, dachte er, als er die Treppe des Verwaltungsgebäudes hinunterging. Und doch kann er nicht so ganz ahnungslos sein, wie er sich gestellt hat! Er hat gegen mich entschieden; nicht gegen meine Pläne!

Er ging mit gesenktem Kopf hinter dem Botenjungen drein und mußte sich gegen ein Gefühl bitterer Enttäuschung zur Wehr setzen. Was tun? Mit leeren Händen nach Berlin zurück? Charlotte sagen, daß nun wirklich alle Brücken eingestürzt waren?

Er hielt den Jungen am Arm fest und blieb stehen. „Können Sie mich zu Herrn Gert Mathesius bringen? Sitzt der auch im Verwaltungsgebäude?"

Der Junge schüttelte den Kopf. Gert arbeitete im Traktorenbau, der sich am entgegengesetzten Ende der Werkanlagen befand. Sie machten kehrt, kamen an langen Reihen von Schuppen und Hallen vorbei, überstiegen Gleisanlagen, hörten aus den Hallen das Prasseln von Nietbämmern, das Gekreisch zersägten Eisens, die dumpf hallenden Schläge aus der Gesenkschmiede. Ein erbitterter Trotz befiel Peter, daß er hier von der Mitarbeit ausgeschlossen werden sollte, daß man ihm den Zugang verwehrte, ihm einfach die Tür vor der Nase zuschlug.

Sie näherten sich einem Neubau, auf dem Arbeiter tätig waren. Peter sah flüchtig hinauf und stutzte. Der Junge sah ihn verwundert an, als er stehen blieb und ein tief betroffenes Gesicht machte.

„Donnerwetter!" murmelte Peter und blickte noch immer zu dem Neubau hinauf. Ein junger Mann in grauer Windjacke und grauen Knickerbockers gab dort oben den Arbeitern Anweisungen. Er hatte eine helle Stimme, die leicht überkippte. „Stössel!" murmelte Peter. „Das ist doch Stössel!"

Der Junge fragte: „Wollen wir nicht weitergehen?"

„Einen Augenblick! Wer ist das da oben? Ja, der Dunkelblonde, der mit der Windjacke?"

Der Junge folgte seinem Blick und mußte blinzeln, weil er gerade in die Sonne sah. „Der ist noch neu hier. Einer aus der Bauabteilung."

„Seit wann arbeitet er hier?"

„Seit . . . na, seit ungefähr vierzehn Tagen. Er ist aus Berlin gekommen."

„Richtig! Und sein Name? Fällt dir nicht ein, wie er heißt?"

Den Namen wußte der Junge nicht. Peter suchte Deckung hinter einer nahen Schuppentür und beobachtete den jungen Mann auf dem Neubau eine Weile. Kein Zweifel! Es war Stössel! Max Stössel! Wie kam der plötzlich zu den Mathesius-Werken nach Oschnitz? Vielleicht konnte Gert Auskunft geben?

Peter verwarf den Gedanken, Gert zu fragen. Wenn sein Verdacht sich bestätigte, daß Stössel die Hand im Spiele hatte, durfte er keinen anderen als den alten Mathesius deswegen zur Rede stellen. Stössel hatte geschwatzt!

Peter machte auf den Absätzen kehrt und hakte sich vor Vergnügen bei dem Botenjungen unter. „Wir gehen wieder zurück zum Verwaltungsgebäude, mein Sohn!" sagte er. „Ich muß noch einmal zu eurem Chef! Und diesmal wird er mir kaum den Stuhl vor die Tür setzen."

Der Junge wollte sich sträuben. Er habe Anweisung, ihn wieder zum Tor hinauszubringen, aber nicht ihn kreuz und quer durch das Werk zu führen.

„Beruhige dich! Du wirst ein Lob bekommen und von mir obendrein ein Trinkgeld! Also los! Zurück zum Chef!"

Die Sekretärin machte ein sehr ungnädiges Gesicht, als er zum zweiten Male eintrat und Mathesius zu sprechen verlangte. Es sei ganz unmöglich, erklärte sie. Erstens habe Herr Mathesius eine dringende Besprechung . . .

„Dann warte ich", sagte Peter gelassen. „Ich habe viel Zeit, bis mein Zug geht."

„. . . und zweitens", fuhr die Sekretärin fort, „darf ich Sie nicht mehr anmelden."

„Im Gegenteil, Sie müssen es sogar! Vorhin habe ich Ihnen drei Zeilen für Herrn Mathesius mitgegeben; diesmal schreibe ich Ihnen nur ein einziges Wort auf. Es wird genügen."

Er nahm eine Karte aus der Tasche, schrieb auf die Rückseite den Namen „Stössel", faltete die Karte und klebte sie mit einem Streifen zu. „Vorhin war es auch nur eine private Angelegenheit; jetzt ist es sehr diskret", sagte er. „So — hier ist die Karte, und sobald Herr Mathesius frei ist, geben Sie ihm das bitte ab."

Die Sekretärin nahm die gefaltete Karte zögernd in Empfang. „Ich werde Scherereien haben", sagte sie ängstlich.

„Im Gegenteil! Sie werden sich wundern, wie schnell ich wieder drin bin im Allerheiligsten."

„Wahrscheinlich noch viel schneller draußen", setzte sie hinzu, ließ sich nun aber von seiner heiteren Miene anstecken.

Es dauerte geraume Zeit, ehe die Besprechung zu Ende war. Dann erschienen zwei Herren, von denen einer vielleicht Stefan Mathesius sein mochte. Er warf einen Blick auf Peter und grüßte flüchtig. Sympathischer Mensch! dachte Peter. Der Alte verdient solche netten Söhne gar nicht!

Die Sekretärin verschwand und kam sehr rasch wieder zurück. Sie machte ein verblüfftes Gesicht. „Herr Mathesius läßt bitten!" sagte sie, und in ihrem Ton lag ebenso viel Bewunderung wie Verblüffung.

Peter lächelte nur und machte eine Handbewegung. Ich hab' es ja gleich gewußt! bedeutete die Bewegung.

Er hätte Anlaß gehabt, mit einer Siegermiene einzutreten, hütete sich jedoch davor. Mathesius stand aufrecht hinter seinem Schreibtisch. Sein Gesicht schien ein wenig nervös zu sein und büßte dadurch einiges von seiner gebieterischen Würde ein.

„Ich habe mir erlaubt, Ihnen noch einmal lästig zu fallen", begann Peter, „weil ich eben . . ."

Mathesius unterbrach ihn. „Was bedeutet dies hier?" fragte er, indem er mit dem Zeigefinger auf Peters Karte pochte.

„Ich weiß es nicht, Herr Mathesius. Als ich Sie eben verließ, kam ich auf den Einfall, Ihrem Sohn Gert einen Besuch abzustatten, wo ich nun doch schon mal hier bin. Der Botenjunge wollte mich hinbringen, und unterwegs, auf einem Neubau, sah ich meinen Freund Stössel."

(Fortsetzung folgt)

Von Weser bis Rhein

Zehn Jahre Kreisleitung Minden.

Minden. Die Kreisleitung Minden der NSDAP. kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie ging aus der alten Mindener Ortsgruppe hervor. Erster Kreisleiter war der jetzt als Generalkommissar in den Niederlanden tätige Pg. Fritz Schmidt. Eine schlechte Gedenkfeier zum zehnjährigen Bestehen fand Sonntagnachmittag im Rahmen einer Arbeitstagung der Politischen Leiter, der Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände statt.

Beratung für Siedlerfrauen.

Minden. Die erste Siedlerfrauen-Beratungsstelle des Gaues, die vor einiger Zeit in der Siedlung Kleinenbremen bei Minden eingerichtet wurde, erfreut sich reger Benutzung. Sie ist in einem Siedlerhaus eingerichtet und mit einer Meisterhausfrau als Beratungsstellenleiterin besetzt. Den ratsuchenden Siedlerfrauen wird alles praktisch vor Augen geführt: Heimgestaltung, Kleintierhaltung, Führungs des Haushaltsbuches, intensive Ausnutzung der Gartenanbaufläche, Kräuterecke und vieles Wissenswerte mehr.

Die besten Schäfer in Westfalen-Lippe

Herford. Das diesjährige von der Landesbauernschaft Westfalen durchgeführte Landesleistungshüten mit Landessiegerprüfung für Herdenhunde wurde Sonntag in Schwenningdorf abgehalten. Die sechs besten Schäfer Westfalens, Sieger in den Bezirksleistungshüten, hatten sich mit ihren Hunden eingefunden, um von sachverständigen Preisrichtern ihr Berufswissen und -können einer Ueberprüfung unterziehen zu lassen. Ein derartiges Leistungshüten zeigt auch dem Laien sogleich, wie wesentlich es beim Schafhüten auf das Zusammenwirken von Schäfer und Hund ankommt. Die Prüfung begann mit dem Austreiben aus dem Pferch. Auf dem Wege zur Weide gab es dann alle die Tücken, wie sie die natürlichen Verkehrsbegebenheiten des Hütens mit sich bringen. Ein Kapitel für sich ist dann das richtige Abhüten der Weide, dem die Wettbewerbsrichter besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die Teilnehmer am Landesleistungshüten zeigten im großen und ganzen ein gutes Können. Die Leistungen von Schäfer und Hund wurden besonders bewertet. Sieger wurde mit 88 Punkten — bei 100 möglichen Punkten — Karl Meier (Kreis Lippe); es folgten Heinrich Nolte (Kreis Hörter), Gustav Meier (Krs. Herford), Theodor Klaer (Krs. Arnsberg), Josef Mengeringhaus (Krs. Meschede), Heinrich Hassel (Krs. Lippstadt). Die Leistungen der Hunde wurden wie folgt bewertet: Karl Meier, Nolte, Klaer, Gustav Meier, Mengeringhausen, Hassel. — Zahlreiche Schäfer und Schafbesitzer aus ganz Westfalen wohnten dem interessanten Wettbewerb bei.

Erfolgreiche Blutlausbekämpfung.

Detmold. Wie aus Fachkreisen berichtet wird, hat man im Lande Lippe mit dem Einsatz der Blutlauszehrwespe, die vor einigen Jahren zunächst in Lage vom dortigen Gartenbauverein, dann auch in anderen lippischen Orten eingesetzt wurde, gute Erfolge erzielt. In den beiden letzten Jahren konnte auf die sonst regelmäßig durchgeführte Blutlauskontrolle verzichtet werden.

45 Jahre Kreiskriegerverband Halle.

Halle. Der Kreiskriegerverband Halle blickt in diesen Tagen auf sein 45jähriges Bestehen zurück. Am 17. Oktober 1897 fand die erste Versammlung „zwecks Gründung eines Kreiskriegerverbandes" statt, und zwar auf Anregung von Graf von Korff-Schmiesing, der auf dem ersten Kreiskriegerverbandstage am 28. November 1897 auch zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Und nun wieder Pollhans-Markt.

Schloß Holte. Der bekannte westfälisch-lippische Großmarkt, der sogenannte „Pollhans-Markt, findet am Mittwoch wieder in gewohnter Weise mit Auftrieb von Pferden, Rindvieh und Schweinen statt. Aber auch der Buden- und Karussellbetrieb wird wieder seine oft bewiesene Anziehungskraft ausüben.

Bekannter Züchter gestorben.

Beckum. Im 80. Lebensjahr starb der über den Kreis Beckum weit hinaus bekannte Landwirt und Züchter August Schulze-Pellengahr. Schulze-Pellengahr nahm eine führende Stellung in der Pferde- wie auch der Rindviehzucht Westfalens ein. Er war im Laufe von sechs Jahrzehnten in vielen wichtigen Aemtern an der Entwicklung des Kreises maßgebend beteiligt.

75 Jahre Brauerei Dittmann

Langenberg. Die Langenberger Brauerei Gebr. Dittmann besteht in diesem Herbst 75 Jahre. Die Gründer, Johann und Georg Dittmann, kamen in jener Zeit ebenso wie zwei andere Brüder Dittmann, aus Bayern als Braumeister nach Westfalen. Johann Dittmann war zunächst Braumeister auf der bereits bestehenden Brauerei Hohenfelde — in unmittelbarer Nachbarschaft der Dittmannschen Brauerei —, während Georg Dittmann an einer Dortmunder Brauerei tätig war, die im Weltkriege mit der Union-Brauerei verschmolzen wurde. Für die Gründung in Langenberg waren wohl in erster Linie die günstigen Wasserverhältnisse maßgebend, auch waren die Absatzverhältnisse offenbar günstig. Jedenfalls fand das erste von der neugegründeten Brauerei ausgestoßene Bier allgemein Anklang. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich der Ausstoß dann ständig vergrößert, und die heimische Brauerei zählt heute zu den größten Privatbrauereien Deutschlands. Der Gründer Johann Dittmann starb schon im Jahre 1872 im Alter von 45 Jahren, und Georg Dittmann trug die Last allein, bis im Jahre 1885 der Sohn seines Bruders, Max Dittmann, in die Firma eintrat. Max Dittmann starb im Jahre 1916; sein Nachfolger ist Carl Dittmann in Bielefeld. Nachfolger von Georg Dittmann, der 1893 starb, wurde in der Betriebsführung dessen gleichnamiger Sohn, der seit einigen Jahren wiederum von seinem Sohn, Dr. Hans-Georg Dittmann, in der verantwortungsvollen Tätigkeit unterstützt wird.

In einer stimmungsvollen Betriebsfeier, die jüngst in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste von Partei, Staat und Wirtschaft veranstaltet wurde, konnte auch zahlreicher Arbeitsjubilare gedacht werden, die sich in Treue mit dem Unternehmen verbunden fühlen. Das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft ist durch die Tatsache gekennzeichnet, daß aus acht Familien bereits die dritte Generation und aus 20 Familien die zweite Generation in der Gefolgschaft vertreten ist; 35 Gefolgschaftsmitglieder konnten auch bereits ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern, elf Gefolgschaftsmitglieder ihr 40jähriges und sechs Gefolgschaftsmitglieder ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum. — Dem Betriebsobmann Heinrich Göke, der in diesem Jahr auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Langenberger Brauerei Gebr. Dittmann zurückblicken kann, wurden bei dieser Gelegenheit durch den Fachamtsleiter Ehrhardt, Landrat Klein und Kreisleiter Horn herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso wurde auch des langjährigen Mitarbeiters Johannes Augsburg, der im vergangenen Jahre auf seine 60jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken konnte — er starb allerdings vor wenigen Monaten in Bielefeld —, in dankbarer Erinnerung gedacht.

Im Brennpunkt der Schlacht bewährt

Das Ritterkreuz für den Kommandeur des J.-R. 58.

NSG. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberst Heinz Furbach, Kommandeur eines Infanterie-Regiments. Im Wehrmachtbericht vom 19. August 1942 wurde das westfälische Infanterie-Regiment 58 wegen seiner ausgezeichneten Haltung im Abwehrkampf bei Rschew hervorgehoben. Kommandeur dieses Regiments ist der Oberst Heinz Furbach. Im Brennpunkt der Schlacht eingesetzt, war er die Seele der erfolgreichen Verteidigung gegen die wochenlang anbrandenden bolschewistischen Massen. Trotz zweimaliger Verwundung gab er die Führung nicht ab, sondern war unermüdlich tätig, um seine Infanteristen durch sein eigenes Beispiel immer wieder anzuspornen. Wo es besonders hart herging, übernahm er selbst in vorderster Linie die Leitung des Kampfes, so daß das ganze Regiment in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Kommandeur blickt. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es maßgeblich zu danken, daß alle bolschewistischen Durchbruchsversuche in diesem Abschnitt scheiterten.

Beruf und Familie

Südlengern. In seltener Rüstigkeit und geistiger Frische beging Frau Wwe. Minna Gerkensmeier, geb. Sasse, Südlengern-Dorf Nr. 207 ihren 80. Geburtstag.

Oerlinghausen. Frau Friedrike Hölitz, Jägerstraße, wurde bei guter Gesundheit 80 Jahre alt.

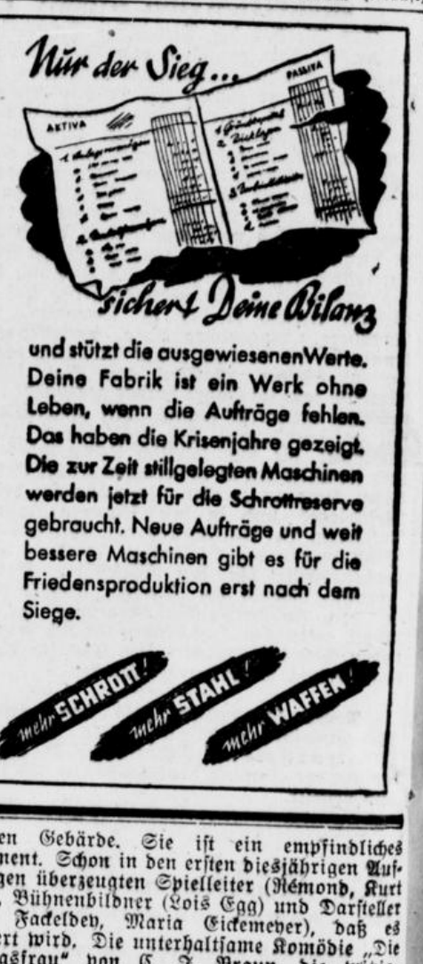
Meisterschaftsspiele am nächsten Sonntag

2. Fußballklasse.

LSV. Gütersloh — Turnverein Heepen (Gondolf)
T. u. S. Brake — Reichsbahnsportgemeinschaft Bielefeld (Engelmann)
VfB. Bielefeld Ref. — Westfalia Brackwede (Sielemann)

3. Fußballklasse.

Turnverein Ummeln — Sportv. Gadderbaum (Krause)



Detmolder Grabbe-Tage 1942

Detmold. Die Detmolder Grabbe-Tage, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer in diesem Jahre zum siebenten Male durchgeführt wurden, waren wieder ein einmütiges und nachhaltiges Bekenntnis zum Werk des völkischen Sehers und Dramatikers. In den zahlreichen Veranstaltungen der Tage wurde offenbar, wie sehr der Dichter Grabbe nach hundert Jahren des Vergessenseins heute wieder lebt in den Herzen der Menschen seiner Heimat und darüber hinaus des deutschen Volkes. — Neben Grabbe wurde, wie schon im Vorjahre, Albert Lortzing mit Aufführungen seiner Opern „Die Rolands-Knappen" durch das Stadttheater Bielefeld und „Die beiden Schützen" durch das Stadttheater Nürnberg herausgestellt. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser machte in diesem Zusammenhang auf einer musikalisch vom Orchester der Gauhauptstadt Münster umrahmten Morgenfeier gehaltvolle Ausführungen über „Die heitere deutsche Oper".

Christian Dietrich Grabbe kam mit zweien seiner Werke zu Wort, mit dem Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" in der Inszenierung von Intendant Dr. Alfred Kruchen (Stadttheater Bielefeld) und mit der Tragödie „Don Juan und Faust", die das Stadttheater Nürnberg (Inszenierung Willi Hanke) zu einem erschütternden Erlebnis werden ließ.

Auf einer weiteren Vortragsveranstaltung behandelte der Erlanger Universitätsprofessor Dr. Benno von Wiese feinsinnig das Wesen und Werk des Dichters Grabbe. Er nannte Grabbe eines der tragischen Genies der Deutschen, unterstrich, wie erst durch das Wissen um das traurige Leben des Dichters der wahre Wert seines Werkes erkennbar wird und legte dar, wie Grabbe schließlich zum Schöpfer des Geschichtsdramas größten Ausmaßes wurde, das in sich die Elemente des Heroenkults und des Epochendramas auf einmalige Weise vereint.

Auf der Festsitzung der Grabbe-Gesellschaft kennzeichnete Gauleiter Dr. Meyer die Aufgaben der Grabbepflege und besonders der Grabbe-Woche dahin, daß es gelte, dem Dichter immer weitere Herzen zu erschließen. Reichsdramaturg Dr. Schlösser konnte an Hand verschiedener Beispiele dartun, wie sehr der lange verkannte Dichter schon zum Besitz der ganzen Nation geworden ist. Der Geschäftsführer der Grabbe-Gesellschaft, Dr. Hollo, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich nach dem Theater und der Presse nunmehr auch die Wissenschaft als Wegbahner für Grabbe einsetzt. Er konnte weiter mitteilen, daß dank des Einsatzes des Landes Lippe nunmehr das Geburtshaus des Dichters erworben worden ist, um nach dem Sieg als Erinnerungs- und literarische Arbeitsstätte ausgebaut zu werden.

Erstmalig war in die Grabbe-Veranstaltungen eine von der Jugend gestaltete Morgenfeier eingegliedert, die ihr besonderes Gewicht durch Ansprachen des Reichsdramaturgen und des Gauleiters erhielt. Dr. Schlösser ließ seine Ansprache, in der er betonte, daß das Grabbe-Gedenken erst recht gerechtfertigt sei in einem Krieg, in dem es um den Reichtum aller Reichtümer, um den Fortbestand der deutschen Kunst und Kultur geht, in der Feststellung gipfeln, daß wir mit Grabbe nicht nur ihn, sondern den deutschen Genius schlechthin feiern.

Gauleiter Dr. Meyer bekannte sich in seiner Ansprache an die Jugend stolz zu dem oft verkannten Dichter, für den sich gerade auch die Jugend begeistern müsse. Dieser Dichter Grabbe hing mit allen Fasern seines Herzens an der Heimat, an Deutschland, er war mit seinem Denken und seinem Dichten unserer Zeit verwandt, er ist ein Dichter, wie wir ihn heute brauchen. Denn, so sagte Dr. Meyer, es ist nicht Aufgabe der Kunst, das Leid darzustellen; sie muß uns die Größe im Ertragen des Leides nahebringen. Das aber lehren uns die Werke Grabbes, der jetzt wieder lebendig geworden ist in seinem Volke, das er so sehr liebte.

*

Am Freitag fand am Grabe des völkischen Dramatikers Christian Dietrich Grabbe auf dem alten Friedhof an der Weinbergstraße eine schlichte Gedenkfeier statt. Abordnungen der nationalsozialistischen Jugend umsäumten zusammen mit Vertretern der Partei und des Staates und den zu den Grabbe-Veranstaltungen in Detmold weilenden Männern des deutschen Kultur- und Geisteslebens den verwitterten, der die erschütternden Worte trägt: „Dem Dichter Christian Dietrich Grabbe — Dies widmet Deine Mutter Dir!" Gaukulturwalter Uranowski legte den Kranz des Gauleiters nieder.

Der schiefe Turm von Pisa

und andere Schauspieler-Anekdoten.

Einer Berliner Schauspielerin machte einst ein reicher Herr stark den Hof und überschüttete sie mit Geschenken. Nach langem Werben hielt er seine Zeit für gekommen und schickte sich zur letzten Attacke an. Doch fein lächelte die Dame und sagte ihm ins Ohr: „Lieber Freund, ich bedaure, daß Sie sich in mir schwer getäuscht haben. Unter den Frauen bin ich der schiefe Turm von Pisa — — ich bin zwar immer geneigt, aber ich falle nie."

*

Als Frank Wedekind noch nicht der große Dichter, sondern nur ein guter Schauspieler war, hatte er u. a. auch Beziehungen zu der Gattin eines bekannten Großkaufmanns angeknüpft. Von dieser war es im Munde der Leute, daß die Dame nicht gerade ein Muster soliden Lebenswandels war und Wedekind nicht ihr einziger Liebhaber. Der Gatte kam bald hinter das neue Verhältnis und schrieb an Wedekind einen wütenden Brief. Der aber reagierte nicht darauf. Da traf ihn der Kaufmann einmal auf der Straße, stellte ihn und hielt ihm die Faust unter die Nase, indem er schrie: „Herr Wedekind, ich habe Ihnen vor kurzem geschrieben!" Wedekind war ein kräftiger Mann, brachte die Faust des Aufgeregten in die natürliche Lage zurück und erwiderte mit Ruhe: „Sehr wohl, ich habe Ihr Rundschreiben erhalten."

*

Bei der Erstaufführung eines Wedekindschen Stückes in München gab es einen argen Theaterskandal. Das Publikum lachte, pfiff und konzertierte auf Hausschlüsseln. Nur mit Mühe konnte die Vorstellung zu Ende gespielt werden. Dennoch wagte es Direktor Stolzenberg, das Stück am nächsten Abend noch einmal anzusetzen. Nur ganz wenige Leute waren im Zuschauerraum. Als auch diese wieder zu pfeifen anfingen, trat Wedekind, der Spieler der Hauptrolle, an die Rampe der Bühne und sagte mit drohend erhobener Hand: „Ich warne Sie, meine Herrschaften! Heute abend sind wir Schauspieler in der Ueberzahl."

Ein Freund von Wedekind wollte in ein neues Stück von Max Halbe gehen. Da sagte zu ihm Frank Wedekind: „Nehmen Sie da ja einen Revolver mit! Es ist eine so einsame Gegend."

*

In Riga gab es im Zarenreiche immerhin noch ein deutsches Stadttheater. Es war noch die Zeit, in der für die Schauspieler die Fächer und Rollen streng eingeteilt waren. Einmal hatte der Herr Direktor eine „Naive" zu einem Gastspiel geladen. Es kam eine Dame, der man ansah, daß sie die erste und zweite Jugend längst hinter sich hatte. Sie spielte. In der Pause trat der Herr Direktor zum Inspizienten: „Bitte, wollen Sie den Aktumbau so rasch wie möglich vornehmen: unsere Naive wird sonst inzwischen noch älter."

F. A. Z.

Die Deutschen Theater in Prag

Deutscher Kultur verdankt Prag, was es ist, aber — es dankte uns das nicht immer. Es gilt, die Tschechen, verblendet, uns entfremdet gewesen, einzubeziehen in den kommenden großen einigenden Europafrieden, und so hat sich hier längst ein Kampfplatz mit friedlichen Waffen aufgetan. Mitkämpfer sind vor allem die deutschen Theater. Sie sollen, würdig der bodenständigen deutschen Kulturtradition, den Prager Deutschen die pulsierende geistige Verbindung mit der Heimat erhalten, aber auch die übrige Bevölkerung sollen sie von der Kraft deutschen Geistes wieder überzeugen. Für ein Theater ist solche Aufgabe an solcher Stelle nicht leicht: die Tschechen spielen selber wertvolles Theater, allein in Prag auf rund einem Dutzend guter Bühnen. Sie ist jedoch aussichtsreich, denn die Tschechen sind für Bühnenkunst höchst empfänglich, und Erfolge von unserer Seite sind schon sichtbar. So nimmt das tschechische Nationaltheater immer häufiger deutsche Werke in den Spielplan auf — Billinger zur Zeit und Hausmann sowie die deutschesten aller Bühnendichtungen: „Minna von Barnhelm" und „Prinz Friedrich von Homburg".

Drei Häuser betreut der deutsche Generalintendant Oskar Walleck in Prag. Sein Opernhaus wurde soeben zum ersten Male einer ständigen Operette übergeben, und der Abend wurde zu einem festlichen Ereignis, das den Zusammenhalt der Prager Deutschen nach außen hin eindringlich dartat. Die Prager sind in Lebensklang und Daseinshaltung von jeher auf Wien abgerechte Geschenk für sie, dem sie dankbar zujubelten, zumal diese bereits klassisch gewordene Operette in der Neubearbeitung Alfred Walters wie eine Uraufführung wirkte: erweitert und aufgelockert zu einer pausenlos ineinander gefügten Serie Szenenbilder, die Frank Schultes schuf, musikalisch bereichert durch Hereinnahme anderwärts verstreuter Straußscher Weisen und mit dem Aufgebot eines höchst leistungsfähigen Balletts.

Das Herz der Prager deutschen Bühnen bleibt das Städtetheater, einstige Uraufführungsstätte von Mozarts „Don Giovanni". Es ist jetzt Walleck großes Schauspielhaus. Eine Reihe von Neueinstudierungen eröffnete die diesjährige Spielzeit: Grabbes „Hannibal", vom Spielleiter Fritz Rémond ungemein monumental gesehen, von Frank Schultes visionär ausgestattet, von Rudolf Reif in der Titelrolle schicksalumwittert getragen. Welche Spannweite der Möglichkeiten und des Könnens vom Hannibal zu Eichendorffs Lustspiel „Die Freier"! Hier gelang, was äußerst schwierig ist: die Verschmelzung von romantischer Idylle mit handfestem Theater und echtem, entfesseltem Komödiantentum. Ein Meisterstück für sich, wie Frank Schultes die Technik der Drehbühne in den Verwechslungsszenen unmittelbar in die Handlung einbezog. Den weiteren Weg und das Ziel des Ständetheaters, gültige deutsche Bühnendichtung jeweils vom Wesenhaften her zu gestalten, ließ die Krug wurde unter der Spielleitung von Oskar von Xylander in liebevoll breiter Ausmalung, aufgehellt durch alle grellen Kleistschen Humore, endlich einmal — es ist eine Seltenheit — fast ungekürzt gespielt.

Das dritte Haus, die Kammerspiele, entzückend durch die gediegene moderne Innenarchitektur, ist das wahrhaft intimste Theater, das man findet: kein Atemzug der Darsteller geht verloren. Solche Bühne verpflichtet zu sorgsamster Pflege des Kammerstiles, des gehaltenen, schwebenden und zugleich treffsicheren Tones, zur unbelasteten Gebärde. Sie ist ein empfindliches Instrument. Schon in den ersten diesjährigen Aufführungen überzeugten Spielleiter (Rémond, Kurt Daehn), Bühnenbildner (Lois Egg) und Darsteller (Gisela Fackeldey, Maria Eickemeyer), daß es gemeistert wird. Die unterhaltsame Komödie „Die Sonntagsfrau" von C. J. Braun, die witzig-anmutige „Ingeborg" von Curt Götz, aber auch Halbes immer noch junge „Jugend", von den krassen Naturalismen befreit, bezauberten, rissen hin, erschütterten.

Die deutsche Kultur in Prag steht und wirkt. Die deutschen Theater sind ihre Eckpfeiler.

Hans Jüngst.

Tübingen bereitet die Hölderlin-Ehrung vor. Am 7. Juni des nächsten Jahres jährt sich zum hundertsten Male der Todestag des Dichters Friedrich Hölderlin. Zu dem Gedenktag am 7. Juni 1943 treffen Stadt und Universität Tübingen heute schon die ersten Vorbereitungen. In Aussicht genommen ist die Umwandlung und der Ausbau der Wohnstätte des Dichters in ein Hölderlin-Museum. Ferner denkt man an die Gründung einer Hölderlin-Gesellschaft, und eine Ehrung Hölderlins an seinem Grabe auf dem Friedhof von Tübingen. Professor Dr. Kuckhorn wird eine Festschrift zum 100. Todestage Hölderlins herausgeben.

Der Lyriker Richard von Kaukal gestorben. Im Alter von 68 Jahren starb in Wien der aus Brünn stammende Dichter Richard von Kaukal. Er hat sich durch ein großes von hoher Sprachkultur zeugendes Schaffen einen Namen gemacht. Besondere Verdienste erwarb er sich auch als Herausgeber der Werke von E. T. A. Hoffmann.

Der jüngste Ehrendoktor. Zum Dr.-Ing. ehrenhalber wurde der zur Zeit als Obergefreiter an der Front stehende 22jährige Hartwig Glahn aus Wolgast ernannt. Dr. Glan hat sich auf dem Gebiete der deutschen Automobilindustrie besondere Verdienste erworben. Er ist mit dieser Ehrung der jüngste Ehrendoktor Deutschlands geworden.

Rilkes frühe Tagesbücher. Im Insel-Verlag ist ein Band von Rilkes frühen Tagebuchblättern erschienen. Herausgeber dieser Aufzeichnungen aus der Zeit von 1898 bis 1900 sind Rainer Maria Rilkes Tochter und Schwiegersohn. Sie haben die bereits früher erschienenen, seit langer Zeit vergriffenen Schmargendorfer und Worpsweder Tagebücher mit dem erstmalig erscheinenden Florentiner Tagebuch zu einem Band vereinigt.